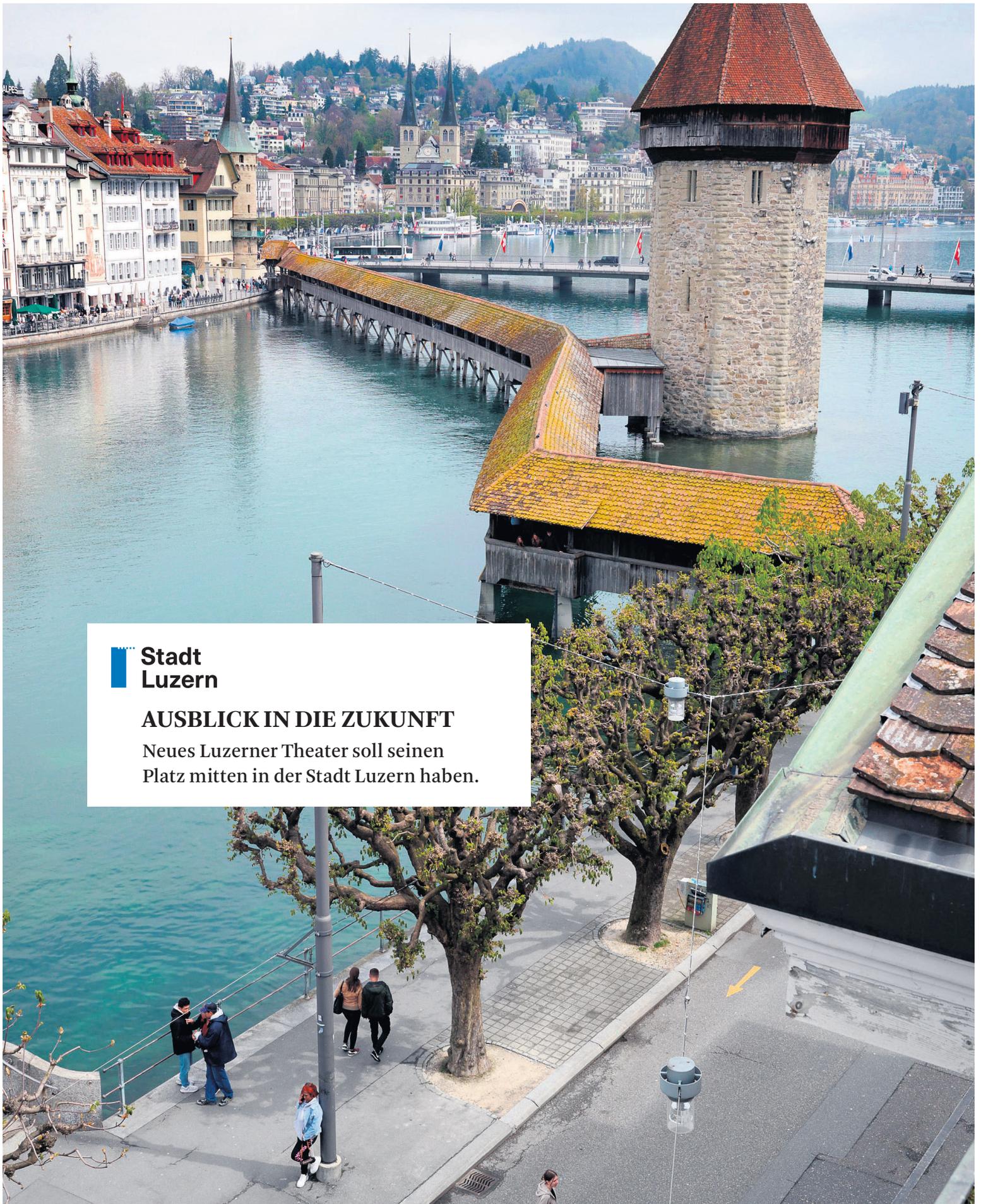


LUZERN

Ausgabe #01, Mai 2023

DAS STADTMAGAZIN



 **Stadt
Luzern**

AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Neues Luzerner Theater soll seinen
Platz mitten in der Stadt Luzern haben.

Stadt Luzern

IMPRESSUM

Verantwortlich

Stelle für Kommunikation
Simon Rimle
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)
Edith Arnold
Rosie Bitterli Mucha
Romeo Degiacomi
Urs Dossenbach (UD)
Andrea Müller (AM)
Simon Rimle (SR)
Benita Vogel
Luca Wolf (LW)

Korrektorat

typo viva

Grafik

hofmann.to

Bilder

Franca Pedrazzetti

Stadtarchiv Luzern: F2a/
Bahnhofstrasse 10/11:06 (4),
F2a/VEDUTEN 044/D
(5 oben), Stadt Luzern
(5 unten, 20 oben, Mitte,
22 oben, 23), Stephan Rappo
(6), Ingo Hoehn (10), zvg (12),
Chiara Iacovoni, Inara
Cappuccini (20 unten),
FC Luzern (21 oben)

Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier,
hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich
in einer Auflage von
53'000 Exemplaren

Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch
facebook.com/stadtluzern
instagram.com/stadtluzern
linkedin.com/company/stadt-
luzern
twitter.com/stadtluzern
youtube.com/stadtluzern



Titelbild

Blick von der Dachterrasse
des Luzerner Theaters

© Stadt Luzern, 2023



Beat Züsli
Stadtpräsident

QUALITÄT HALTEN UND ERHÖHEN

Wie wundervoll ist es in Luzern, gerade im Frühling, wenn die Tage länger werden und die Natur in ihrer bunten Pracht erwacht. An schönen Wochenenden lockt es wieder Tausende an den Quai. Die Anziehungskraft der Stadt Luzern ist nicht allein dem Sonnenschein oder den landschaftlichen Vorzügen geschuldet. Es gibt weitere gute Gründe, warum die Menschen gern hier leben oder die Stadt besuchen.

Kulturelle Angebote, wie sie Theater, Museen und die verschiedenen Musikfestivals bieten, machen einen schönen Teil der Luzerner Attraktivität aus. Es sind Angebote, die nie langweilig werden, weil sie immer wieder Veränderungen und Anpassungen erleben. Im April erst wurde die aufgefrischte Dauerausstellung im Richard Wagner Museum auf Tribtschen zum 90-jährigen Bestehen eröffnet; der Gletschergarten feierte sein 150-jähriges Bestehen, das Verkehrshaus hat einen ganzen Trakt mit einer Energieausstellung neu erstellt. Dem Erneuerungsprozess des Luzerner Theaters widmen wir im «Stadtmagazin» besondere Aufmerksamkeit.

Als öffentliche Hand treiben wir bisweilen solche Veränderungen als bestimmende Kraft an, meist unterstützen wir subsidiär. Entscheidend ist aus Sicht des Stadtrates immer, die ohnehin hohe Lebensqualität in Luzern zu erhalten oder weiter zu erhöhen. Selbstverständlich profitieren nicht alle Luzernerinnen und Luzerner gleichermassen von einzelnen Massnahmen. Drei solcher Massnahmen, die im vorliegenden Magazin vorgestellt werden, will ich hier erwähnen: Im erweiterten und sanierten Schulhaus Littau Dorf werden dereinst rund 500 von den insgesamt 6500 Schülerinnen und Schülern der städtischen Schulen unterrichtet; die Leihvelos von Nextbike werden von immer mehr Einwohnenden benützt, jene mit elektrischer Unterstützung vielleicht noch stärker; die positiven Effekte des Schwammstadt-Prinzips werden auf das kleinräumige Klima angenehm ausgleichend spürbar.

Ein frischer Frühlingsstrauss gefällt wegen seiner bunten Vielfalt, ebenso steigt die Lebensqualität in der Stadt Luzern in der Summe dank der vielen wertvollen Einzelmassnahmen.

4 LUZERNER THEATER



Der Wettbewerb für ein Neues Luzerner Theater ist entschieden, das Siegerprojekt in aller Munde. Ein idealer Zeitpunkt, das Theater aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und sich mit dem Theaterstandort und seiner Zukunft zu befassen.

10 PARLAMENT

Die Fraktionen des Grossen Stadtrates sind sich einig: Das Luzerner Theater hat eine grosse Bedeutung für die Stadt Luzern.

12 SCHWAMMSTADT



Regenwasser nicht in die Kanalisation leiten, sondern versickern lassen. Dieses Schwammstadt-Prinzip hat positive Auswirkungen auf Mensch und Natur: Die Feuchtigkeit kann über die Pflanzen verdunsten und die Luft an heißen Tagen kühlen.

14 QUARTIER



Das Gebiet zwischen Kreuzstutz und Renggloch ist im Wandel. Hier wird für die Zukunft gebaut und geplant: Es entstehen gemeinnützige Wohnungen, moderne Schulinfrastruktur und ökologisch wertvolle Landschaftsräume.

16 SCHULE

Das 100-Jahr-Jubiläum des Schulhauses Littau Dorf wird gefeiert: mit einer Festwoche für die Schülerinnen und Schüler, mit Klassenprojekten, Aufführungen und einem grossen Fest für die Öffentlichkeit.

18 PORTRÄT

Norma Gnos,
Präsidentin Urnenbüro

21 AKTUELL

Die Frauenfussball-Europameisterschaft 2025 findet in der Schweiz statt. Auf der Luzerner Allmend werden drei Spiele ausgetragen.

24 KEHRSEITE

«DIE VIELFALT BEEINDRUCKT MICH IMMER WIEDER SEHR»

Die Stadt Luzern engagiert sich für die klassische ebenso wie für die zeitgenössische und populäre Musik. Für Letizia Ineichen, Leiterin Kultur und Sport, ist die Breite des Kunst- und Kulturschaffens ein grosser Trumpf der Stadt.



Letizia Ineichen, Leiterin Kultur und Sport der Stadt Luzern, beim Richard Wagner Museum. Die Ausstellung wurde nach 40 Jahren erstmals rundum erneuert und das Museum Ende April 2023 festlich wiedereröffnet.

ist sowohl im Bereich der klassischen Musik als auch im zeitgenössischen und populären Bereich mit einer Ausstrahlung weit über die regionalen Grenzen hinaus stark vertreten. Die Sanierung und Erweiterung des Konzerthauses Schüür, die jährlichen Unterstützungsbeiträge an Veranstaltungshäuser, an Veranstaltungen und Produktionen sowie die Förderung von Musikfestivals verdeutlichen die Breite des städtischen Förderengagements.

Im Sommer erhält Luzern mit «Luzern Live» ein neues Musikfestival. Weshalb unterstützt die öffentliche Hand diese Veranstaltung?

Gerade die letzten drei Jahre ohne Sommerfestival verdeutlichen, wie stark ein solches vermisst wurde. Luzern – Musik – Sommer; diese Trilogie tönt nicht nur passend, sondern verdeutlicht sowohl die kulturelle, die lokale und regionale wie auch die touristische Bedeutung. Die Stadt Luzern unterstützt das Festival mit einer Anschubfinanzierung, mit KKL-Nutzungsrechten sowie mit der kostenlosen Nutzung des öffentlichen Grundes.

Eine kulturelle Gesamtbeurteilung, die Kulturagenda 2030, ist derzeit in Arbeit.

Wo steht der Prozess?

Mit der Kulturagenda 2030 legt die Stadt Luzern die Grundlage für die zukünftige städtische Kulturförderung. Diesen mehrstufigen Strategieentwicklungsprozess führten wir partizipativ durch. Aktuell werten wir die Ergebnisse der Vernehmlassung aus, bevor wir die Kulturagenda voraussichtlich im Herbst dem Parlament vorlegen.

Romeo Degiacomi
Projektleiter Kommunikation

Welche Bedeutung hat das Richard Wagner Museum für Luzern, Letizia Ineichen?

Das Richard Wagner Museum ist das einzige Museum, welches die Stadt Luzern betreibt. Es ist zwar klein – jedoch sehr fein und mit seiner fantastischen Lage ein richtiges Bijou. Als solches wollen wir das Museum der interessierten Bevölkerung auch präsentieren: als Ort, der die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur und der Geschichte ermöglicht und sich den darin spiegelnden Fragen öffnet.

Auseinandersetzungen finden auch zum Projekt «Neues Luzerner Theater» statt.

Weshalb brauchen wir ein operntaugliches Theater?

Weil sowohl Nachfrage wie auch Interesse nach Musiktheater bestehen. Ich verstehe darunter die ganze Bandbreite von Musiktheater, welche je nach Interesse und Vorlieben ganz unterschiedliche Menschen aus der ganzen Zentralschweiz und darüber hinaus ins Neue Luzerner Theater führt.

Die Stadt Luzern engagiert sich aber nicht nur im klassischen Bereich.

Das reichhaltige und vielfältige Kunst- und Kulturschaffen Luzerns beeindruckt mich immer wieder sehr. Die Sparte Musik

BEWEGUNG IM HERZEN DER STADT

Das linke Reussufer weist eine bewegte Baugeschichte auf. Hier wurde gebaut, umgebaut und abgerissen. Das Siegerprojekt «überall» des Zürcher Architektenteams Ilg Santer für ein Neues Luzerner Theater steht für die kulturelle und städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt Luzern. Das Projekt fügt sich stimmig ein in die bestehende Freifläche zwischen heutigem Theatergebäude und Jesuitenkirche.



Das Stadttheater (ganz links), der Freienhof und die Jesuitenkirche in einer undatierten Luftaufnahme. Der Freienhof schloss unmittelbar an die Jesuitenkirche an. Er wurde 1949 abgerissen.

Um die Überlegungen der Architekten Andreas Ilg und Marcel Santer für das Siegerprojekt des Neuen Luzerner Theaters zu verstehen, ist es sinnvoll, sich die bauliche Entwicklung des städtischen Perimeters zwischen Theater und Jesuitenkirche bewusst zu machen. Diese wurde nämlich nicht einfach mit dem unbestechlichen Massstab geplant, sondern sie ergab sich aus wechselvollen Schritten der Gestaltung des Raums vor Ort. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf die wertvollen Informationen des Stadtarchivs Luzern und des Quartiervereins Hirschmatt-Neustadt.

Eine städtebauliche Lücke entsteht

Das heutige Luzerner Theater steht an dem Ort, wo im Mittelalter die Stadtbefestigung von der wehrhaften heutigen Kapellbrücke über der Reuss in den Hirschengraben überging. Diese bestand, wie dem Martiniplan von 1597 zu entnehmen ist, aus einem lang gezogenen Festungsgraben in der südwestlichen Ecke der alten Stadt, welcher der Sicherung des städtischen Raums diente.

Auf dem Schumacherplan von 1792 ist der Hirschengraben bereits trockengelegt, aber noch nicht

aufgefüllt. Später lebten hier die namensgebenden Hirsche. Die Jesuitenkirche entstand ab 1666. Die Bauarbeiten am Theater konnten 1839 abgeschlossen werden. Das Gebäude wurde im Laufe der Jahre mehrfach umgebaut und ergänzt. Seine heutige Form erhielt es in den 1960er-Jahren.

Erst 1949 wurde der Freienhof abgebrochen: Die Vorhalle dieses mittelalterlichen Gebäudes diente ursprünglich als Aufgang zur hier endenden Kapellbrücke. Durch den Bau der Bahnhofstrasse wurde diese Verbindung 1838 gekappt. 1943 verkauften die Erben des letzten Besitzers den Freienhof an den Kanton. Der Kanton Luzern wollte an dieser Stelle die Zentralbibliothek bauen. Schliesslich wurde die heutige Zentral- und Hochschulbibliothek im Vögeligärtli erstellt.

Der Hirschengraben wurde zu einem Strassenzug umgewandelt. Im Vergleich zum rechten Flussufer fällt auf, dass die Freifläche am linken Flussufer eine Ausnahme darstellt und als städtebauliche Lücke wahrgenommen werden kann. Auf einer Teilfläche wird die Liegenschaft aktuell durch die sogenannte Box des Luzerner Theaters genutzt.

Testplanung durchgeführt

Gedanken, das Luzerner Theater in westlicher Richtung zu erweitern, sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer wieder in theaterbegeisterten Köpfen aufgetaucht. Die Stadt Luzern wollte mit einer Testplanung abklären, ob das vom Theater angestrebte Raumprogramm mit den räumlichen Verhältnissen am Theaterplatz vereinbar ist.

Der Schlussbericht «Testplanung Theater Luzern» wurde im Juli 2018 der Stadt Luzern übergeben und später veröffentlicht. Darin wurde festgehalten, dass sich am angestammten Platz das Raumprogramm für ein neues Theater an der oberen Grenze bewegt. Diesen Eindruck bestätigte das Gutachten der eidgenössischen Kommissionen für Denkmalpflege und für Natur- und Heimatschutz aus dem Jahr 2019. Die Kommissionen regten unter anderem an, das bestehende Theatergebäude in



Auf der zeitgenössischen Zeichnung von Jakob Schwegler (1839) ist der Bau des Stadttheaters zu sehen. Dieser dauerte von 1837 bis 1839. Auch für das Neue Luzerner Theater gehen die Fachleute von einer Bauzeit von zwei bis drei Jahren aus.

seiner städtebaulichen Wirkung in einer neuen baulichen Lösung zu berücksichtigen.

Projektierungsgesellschaft gegründet

In der Folge gründeten die Stadt Luzern, der Kanton Luzern und die Stiftung Luzerner Theater gemeinsam mit privaten Partnerorganisationen wie dem Luzerner Sinfonieorchester und Lucerne Festival sowie einer Gastvertretung der freien Theater- und Tanzszenen die Projektierungsgesellschaft Neues Luzerner Theater. Diese hat zum Ziel, am Theaterplatz ein Neues Luzerner Theater zu realisieren. Sie wollte die Frage, ob Neubau oder Erhalt mit Anbau, vorerst den sich am Projektwettbewerb teilnehmenden Architektenteams überlassen.

Architekturwettbewerb durchgeführt

Unterstützt durch eine private Donation von einer Million Schweizer Franken durch die Arthur Waser Stiftung lancierte die Stadt Luzern im Herbst

2021 den offenen, anonymen zweistufigen Architekturwettbewerb. Dieser wurde im Dezember 2022 mit der Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse in der Luzerner Kornschütte und auf der Plattform www.neuesluzernertheater.ch vorerst abgeschlossen. Das Siegerprojekt «überall» des Zürcher Architekturbüros Ilg Santer überzeugt durch seine klare Haltung, die bestehende Bausubstanz als Publikumszone mit einem Neubau zu ergänzen. Dieser schafft die Verbindung zwischen der Jesuitenkirche und dem alten Theatergebäude. Der architektonische Entwurf spricht eine moderne Sprache, kommt selbstbewusst daher und verzichtet auf gestalterische Elemente aus früheren Stilepochen. Er fügt sich aber in die bestehenden Silhouetten links und rechts der Reuss ein und füllt damit die städtebauliche Freifläche stimmig aus.

Rosie Bitterli Mucha

Projektleiterin Neues Luzerner Theater



Das Siegerprojekt für ein Neues Luzerner Theater des Zürcher Architekturbüros Ilg Santer. Das Projekt «überall» hat sich im Architekturwettbewerb gegen 127 andere Projekte durchgesetzt.

«EIN HAUS, DAS FÜR ALLE ZUGÄNGLICH IST»

Der Entwurf für das Neue Luzerner Theater konzentriert sich auf zwei wesentliche Punkte: Bewahrung und Weiterführung der Identität des Theaters als Teil des städtischen Lebens und Schaffung eines offenen und lebendigen Ortes.



Die Verfasser des Siegerprojekts «überall» (v. l. n. r.): Wilhelm Falk, Andreas Ilg, Vesna Petrovic, Marcel Santer von Ilg Santer Architekten.

Von welchen Überlegungen liessen sich die Sieger des Wettbewerbs für ein Neues Luzerner Theater leiten? Die Architekten Andreas Ilg und Marcel Santer haben das Wort:

Als wir uns an den Entwurf für den Architekturwettbewerb machten, stand im Vordergrund, an einem derart bedeutenden Standort eine Lösung für ein neues Theater zu erarbeiten, welche die Geschichte des Ortes respektiert und gleichzeitig in die Zukunft führt: Das jetzige Theatergebäude von 1839 soll als identitätsstiftender Bau erhalten bleiben, an dem mit einer Erweiterung weitergebaut wird. Unser Entwurf gliedert die Hauptfassade des Neuen Luzerner Theaters in drei giebelständige Volumina – Altbau, schwebender mittlerer Saal und vorspringender Bühnenturm. Diese Gliederung haben wir gewählt, um einen Kontext zum Stadtraum und eine Integration in die kleinteilige bestehende Dachlandschaft zu schaffen.

In den Stadtraum eingefügt: Bestehendes Theater und Erweiterungsbau

Dabei war uns wichtig, die neuen Volumina kleiner als die Fassade der Jesuitenkirche zu gestalten, damit sich das neue Theater gegenüber der Kirche zurückhaltend zeigt. In der Flucht der Bahnhofstrasse bleibt die Sicht auf die Türme frei. Die Fassade zum Kirchenschiff haben wir im Entwurf zudem um ein Geschoss reduziert und leicht abgerückt, um auf die Lichtsituation im Kirchenraum zu reagieren.

Es gibt einen weiteren gewichtigen Grund für den Erhalt: Im Altbau kann ein Drittel des oberirdi-

schen Volumens des neuen Theaters aufgenommen werden. Mit dem Erhalt der bestehenden Bausubstanz und dem Einsatz neuer Baumaterialien können die graue Energie und die Treibhausgasemissionen entsprechend reduziert werden.

Kein geschlossenes Haus, sondern ein Ort für urbanes Leben

Wir wollten auch eine räumliche Situation rund um das Neue Luzerner Theater schaffen, die im Rahmen des vorgegebenen Raumprogramms einen klaren öffentlichen Raum entstehen lässt und zudem das Projekt der neuen Bahnhofstrasse miteinbezieht. Dieses erweitert die bedeutende Geschichte der Luzerner Quaianlagen als öffentliche Bühnen, welche sich mit ihren Kastanienreihen um das Seebecken ausdehnen und die Möglichkeit zum Flanieren oder einfach Raum für urbanes Leben bieten. Sie sind Teil unserer Gestaltungsidee, die das neue Theater innen und aussen verbindet.

Der Altbau und die beiden grossen Säle öffnen sich zum Reussufer und binden den Aussenraum in das Theater ein. Im Theater selber wird als sozialer Treffpunkt ein neuer gedeckter öffentlicher Raum geschaffen. Eine wichtige Rolle übernehmen auch die grossen Stadtfenster des neuen mittleren Saales und des neuen Bühnenturms: Sie tragen das Geschehen aus dem Inneren in den Aussenraum und öffnen das Theater zur Stadt.

Ein offenes und lebendiges Haus für alle

Als Haus des 21. Jahrhunderts soll das neue Theater keine elitäre Institution sein, sondern ein Haus für alle. Bei der Konzeption der Innenräume war dies unser Leitmotiv. Der Zuschauerraum des alten Stadttheaters wird damit als vertikales Foyer das Herz des neuen Theaters. Die Säle verteilen sich entlang dieser inneren Raumfolge, Alt und Neu mischen sich. Der grosse Saal im Erdgeschoss, der mittlere Saal auf der Dachebene und der kleine Saal im bestehenden Bühnenraum bespielen das ganze Haus. Der Saal mit den Hinter- und Seitenbühnen und dem Foyer kann zu einer zusammenhängenden und multifunktional bespielbaren Fläche transformiert werden.

So wird der klassische Rahmen des Sprech- und Musiktheaters gesprengt und neue Nutzungsformen werden möglich gemacht – damit soll das neue Theater ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens in Luzern werden.

Andreas Ilg und Marcel Santer
Ilg Santer Architekten

DAS RICHTIGE PROJEKT AM RICHTIGEN ORT

Der Stadtrat will das Projekt «überall» weiterverfolgen, mit dem am Theaterplatz ein zeitgemässes Theatergebäude entsteht. Stadtpräsident Beat Züsli erklärt, inwiefern es überarbeitet werden soll.



Stadtpräsident Beat Züsli war klar: Die Planung an dieser zentralen Stelle löst kontroverse Diskussionen aus.

Was halten Sie vom Projekt «überall» von Ilg Santer Architekten für ein Neues Luzerner Theater?

Das Projekt ist konzeptionell für Luzern und den Theaterplatz genau richtig. Die städtebaulich bestehende Idee, das bisherige Theatergebäude zu erhalten und mit einem modernen Anbau zu kombinieren, begeisterte das Preisgericht und mich persönlich. Auch die Verantwortlichen des Luzerner Theaters und der andern in der Projektierungsgesellschaft vertretenen Partner sowie der Stadtrat sind von den Qualitäten des Entwurfs überzeugt. Deshalb hat sich das Projekt gegen die andern 127 Projekte im Architekturwettbewerb durchgesetzt.

Aber es gab auch viel Kritik. Weshalb halten Sie trotzdem an diesem Projekt fest?

Das Siegerprojekt wurde tatsächlich kontrovers aufgenommen, von sehr kritisch bis sehr positiv. Angesichts der städtebaulichen Entwicklung an einem so zentralen Ort in der Stadt Luzern erstaunt das nicht. Die Vorteile des Entwurfs überzeugen aber. Er kombiniert ausgezeichnet die Bedürfnisse einer baulichen Entwicklung im geschützten Ortsbild und eines modernen Theaterbetriebs. Wir haben an der Wettbewerbsausstellung sowie an öffentlichen Veranstaltungen in der Kornschütte erlebt, dass viele Luzernerinnen und Luzerner vom

Projekt begeistert sind. Dies trifft umso mehr zu, sobald sie sich vertieft mit dem Projekt auseinandergesetzt haben.

Gleichwohl wollen Sie das Projekt überarbeiten lassen. Warum?

Bereits das Preisgericht des Architekturwettbewerbs hat im Jurybericht vom Herbst 2022 eine Überarbeitung empfohlen und vorgeschlagen, im Rahmen der weiteren Bearbeitung des Projekts verschiedene Punkte zu überprüfen. Auch aufgrund der Rückmeldungen aus der Bevölkerung und verschiedener Interessengruppen ist der Stadtrat der Meinung, dass das Projekt über die Anregungen der Fachjury hinaus überarbeitet werden soll. Dies wird in einem nächsten Schritt passieren, allerdings erst nach Abschluss der hängigen Beschwerdeverfahren gegen die Durchführung des Wettbewerbs.

Was wollen Sie denn überarbeiten lassen?

Wir wollen hauptsächlich das Raumprogramm und somit das Gesamtvolumen des Baus kritisch prüfen. Kann zum Beispiel die Sitzzahl im Grossen Saal reduziert werden, um dadurch den Abstand zur Jesuitenkirche zu vergrössern? Auch weitere Räume wie zum Beispiel der Mittlere Saal werden überprüft. Zudem hinterfragen wir die Gastronomie im Dachstock des Altbaus: Generell wollen wir eine veranstaltungsbezogene flexible Theatergastronomie, die möglichst auch Passantinnen und Passanten anzieht. Weiter streben wir eine möglichst attraktive öffentliche Zugänglichkeit des Gebäudes an, auch für nicht Theaterbesuchende oder solche, die es erst werden. Generell sollen die Freifläche rund ums Gebäude optimiert werden und die Verbindungswege zwischen Neustadt und Altstadt und dem Reussufer bestmöglich gestaltet werden. Insgesamt sind dies anspruchsvolle Aufgaben, denen sich der Theaterbetrieb und das Architektenteam stellen wollen.

Wann kann sich die Stadtluzerner Bevölkerung zum Neuen Luzerner Theater äussern?

Aufgrund der breiten und teilweise intensiven Diskussion über das Siegerprojekt ist es aus Sicht des Stadtrates gut möglich, dass es bereits 2024 über den Projektierungskredit zu einer Referendumsabstimmung kommen könnte.

Der Stadtrat will darum im Rahmen der Vorlage für den Projektierungskredit mit einem überarbeiteten Projekt aufzeigen können, wie das Neue Luzerner Theater weiterentwickelt wird und einst aussehen könnte. (SR)

Vorbereitung

Nach dem Testplanungsverfahren gründeten die Stadt Luzern, der Kanton Luzern und die Stiftung Luzerner Theater mit verschiedenen Partnerorganisationen die Projektierungsgesellschaft Neues Luzerner Theater. Sie erarbeitete die Grundlage für den Architekturwettbewerb, der im Herbst 2021 gestartet wurde.

Wettbewerbsphase

Das Siegerprojekt wurde Mitte Dezember 2022 publiziert. Der Wettbewerb konnte aufgrund hängiger Beschwerdeverfahren gegen das Ergebnis noch nicht abgeschlossen werden und dauert bis zum Abschluss der Projektüberarbeitung. Das Ergebnis wird dem städtischen Parlament vorgelegt. Nach Abschluss der Beschwerdeverfahren bis zum genehmigten Projektkredit ist mit rund eineinhalb Jahren zu rechnen.

Projektierung

In dieser zwei- bis dreijährigen Phase wird das Projekt in allen Teilen und mit allen Details ausführungsreif geplant. Dadurch können die Kosten im Detail kalkuliert sowie die erforderlichen bau- und zonenrechtlichen Anpassungen formuliert werden. Darauf folgend werden dem Grossen Stadtrat die Projektrealisierung, das Finanzierungskonzept und die dafür notwendigen Kreditmittel beantragt.

Realisierung

Nach der Genehmigung durch den Grossen Stadtrat sowie der darauffolgenden städtischen Volksabstimmung wird das Neue Luzerner Theater mit einer Bauzeit von rund zwei bis drei Jahren realisiert, feierlich eröffnet und der Stiftung Luzerner Theater für den Betrieb übergeben.

THEATER ALS LIVE-ERLEBNIS IM STADTZENTRUM

In Luzern hat das älteste Mehrspartentheater der Schweiz Tradition. Es ist ein Ort des gesellschaftlichen Austauschs. Weitere Gründe für ein Neues Luzerner Theater nennen fünf Persönlichkeiten, die mit dem Luzerner Theater eng verbunden sind.

Ein Theater ist ein Ort des gesellschaftlichen Austauschs. Neben dem Unterhaltungsangebot werden relevante Themen einer demokratischen Gesellschaft verhandelt. Rund 80'000 bis 100'000 Menschen pro Spielzeit besuchen die Veranstaltungen, wobei etwa zwei Drittel davon aus Luzern und der nahen Umgebung stammen. Im Luzerner Theater produzieren professionelle Künstlerinnen und Künstler hochwertiges Musiktheater, Schauspiel

und Tanz. Es ist ein ausserschulischer Lernort für kulturelle Bildung und ermöglicht für alle Generationen eine kulturelle Teilhabe. Mit 425 Mitarbeitenden steht das Luzerner Theater auf Rang 92 der grössten Arbeitgebenden der Zentralschweiz. Die regionale Wertschöpfung beträgt rund 26 Mio. Franken. Die gesellschaftliche Bedeutung des Luzerner Theaters ist also enorm. Und was bedeutet es für Sie?



Anja Meyer, Stiftung Luzerner Theater

«Das Luzerner Theater ist eine Konstante in unserem Familienleben. Ich schätze das Theater als Ort der Begegnungen und der Auseinandersetzung: mit aktuellen oder zeitlosen philosophischen Themen, die verständlich auf die Bühne gebracht werden. Das Luzerner Theater um Intendantin Ina

Karr ist hervorragend aufgestellt, die Produktionen begeistern weit über Luzern hinaus. Auch die einmalige Chance, Theater und Stadt jetzt weiterzuentwickeln, wird in Zürich oder Basel aufmerksam und fast neidvoll mitverfolgt.

Mein Anspruch ist es, zusammen mit dem Stiftungsrat die Zukunft der Theaterstadt Luzern mitzugestalten. Das Theater soll ein attraktiver Ort für alle werden. Ein Ort, der kulturelle und gesellschaftliche Bedürfnisse wirtschaftlich nachhaltig erfüllt. Die Wertschöpfung der grossen Kulturbetriebe der Stadt Luzern ist signifikant und wird mit dem Neuen Luzerner Theater noch bedeutender.

Als Jurymitglied und Immobilienfachfrau kann ich den Entscheid und die Qualität des Siegerprojekts sehr gut nachvollziehen. «überall» beeindruckt mich durch die kluge Weiterführung des Bestands in jeder Hinsicht. Ich bin überzeugt, dass wir mit der Projektüberarbeitung eine Lösung erhalten, der breite Kreise zustimmen können.»



Nicole Sauter, Theaterpädagogin

«Die Bühne hat mich schon immer fasziniert: Mit acht spielte ich bei den Theaterkids der Stadt Luzern. Heute kann ich als Regisseurin und als Theaterpädagogin meine Leidenschaft fürs Theater und mein Talent fürs Organisieren miteinander kombinieren. Als Theaterpädagogin am Luzerner

Theater führe ich Kinder und Jugendliche mit ihren Lehrpersonen ans Theater heran. Das geht von Workshops an den Schulen über Führungen durchs Theater und die Vorbereitung für einen gemeinsamen Theaterbesuch bis zur Nachbereitung der Vorstellungen. Das Theater ermöglicht Kindern und Jugendlichen, sich mit verschiedenen Rollen und Positionen auseinanderzusetzen. Es hilft, einen anderen Blickwinkel einzunehmen, sich eine Meinung zu bilden, Empathie für andere zu entwickeln.

Für diesen wichtigen ausserschulischen Lernort braucht es dringend mehr Raum und eine Infrastruktur, die Begegnung und Austausch besser ermöglichen.

Ein Neues Luzerner Theater begünstigt meines Erachtens die Weiterentwicklung allen Theaterschaffens: Ich erlebe heute zahlreiche Berührungspunkte zwischen Luzerner Theater und freier Theaterszene und nehme die wechselseitige Inspiration in unterschiedlichen Produktionen wahr.»



**Markus Schulthess, Co-Präsident
Quartierverein Hirschmatt-Neustadt**

«Als passionierter Theatergänger geniesse ich alle Sparten des Luzerner Theaters: Schauspiel, Tanz- sowie Musiktheater. Die hohe Qualität der verschiedenen Produktionen des Luzerner Thea-

ters überzeugt und überrascht mich dabei immer wieder von Neuem. Dass ein Theater dieser Güte in eine vielfältige, lebendige Innenstadt gehört, ist für mich selbstverständlich.

Das Luzerner Theater liegt auf der Schnittstelle von Alt- und Neustadt, deshalb haben wir, vom Quartierverein Hirschmatt-Neustadt, auch den Architekturwettbewerb für das Neue Luzerner Theater genau beobachtet. Das Siegerprojekt sieht vor, das Foyer gegenüber der Theaterstrasse zu öffnen und so diese wichtige Verbindung hin zur Pilatusstrasse aufzuwerten und zu stärken. Das finden wir einen wichtigen städtebaulichen Eingriff, denn die bestehende Buobenmatt-Passage bietet diesbezüglich leider keine überzeugende und gute Verbindung zwischen Alt- und Neustadt.

Auf die Öffnung des Foyers für alle freue ich mich sehr. Das führt dazu, dass das Stadtzentrum belebt und die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt gesteigert wird.»



Gabriela Amgarten, Beirätin Luzerner Theater

«Ich bin keine Theater-Native. Keine, die immer dahin wollte, wo sie nun ab und zu sitzt. Ich kam aus der Welt der Fernsehunterhaltung. Mehr aus Zufall bin ich reingetrudelt – und hängen geblieben. Weil ich auch hier bestens unterhalten werde. Theater spiegelt, was uns bewegt. Macht und Ohn-

macht, Gut und Böse, Treue, Leidenschaft, Eifersucht. Das allerdings können auch Netflix-Serien, Fernseh-events oder richtig gute Bücher. Was also macht es aus, dass ich sage, ja, Luzern braucht ein neues Theater? Es ist das Unmittelbare. Da ist nichts zwischen uns. Je virtueller sich das Leben gestaltet, umso mehr brauchen wir Menschen uns ganz nah. Theater als gemeinschaftliches Live-Erlebnis – Tanz, Musik, Gesang, Schauspiel – seit Jahrtausenden. Und was ich aus eigener Erfahrung sagen kann: Die «hochwertige Kultur» ist leichter zu verstehen, als viele meinen. Sie ist, gerade auch in Luzern, für alle les- und erlebbar.

Damit diese Künste eine Zukunft haben, brauchen sie ein neues Zuhause. Eine Stadt ohne Theater ist wie eine Stadt ohne Stadion, ohne Brunnen und Plätze: Man kann nicht wirklich stolz auf sie sein. Übrigens, das Architektenteam Ilg Santer hat mich mit seinem Vorschlag «überall» begeistert. Jawohl, ich bin eine von denen, die sich darauf freuen, dereinst in diesem Hause ein- und auszugehen.»



**Felix Howald,
Verwaltungsratspräsident KKL Luzern**

«In der Stadt Luzern hat es für mehrere kulturelle Leuchttürme Platz. Das Theater ist in der Bevölkerung verankert. Es hatte eine grosse Bedeutung für das gesellschaftliche Leben und trägt zur Attraktivität des Standorts bei. Seitens KKL Luzern sehen

wir das Neue Luzerner Theater nicht als Konkurrenz. Im Gegenteil: Es stellt eine Chance für die gemeinsame Weiterentwicklung der Musikstadt Luzern dar. Ein nachgefragtes Kulturangebot wirkt sich zudem auch auf die Gastronomie und die Hotellerie positiv aus.

Wichtig ist die Diskussion um die strategische Ausrichtung des Neuen Luzerner Theaters: Wie sieht das Zielpublikum aus? Welche Reichweite wird angestrebt? Welche Bedürfnisse sollen befriedigt werden? Die Antworten stehen in direktem Zusammenhang mit der erforderlichen Grösse des Hauses und helfen, die Betriebskosten optimal zu gestalten. Für mich ist es unbestritten: Zu Luzern gehört ein Theater genauso wie der Wasserturm, das FCL-Stadion oder das KKL. Unsere Erfahrung im KKL zeigt: Das Live-Erlebnis ist nach dem coronabedingten Unterbruch wieder gefragt. Die Menschen wollen zusammenkommen, den Moment zelebrieren, die Unmittelbarkeit spüren. Das neue Haus soll alle anziehen. Dafür braucht es offene Türen und auch niederschwellige Angebote.»

DAS THEATER IST FÜR DIE STADT VON GROSSER BEDEUTUNG

Seit Dezember 2022 ist das Neue Luzerner Theater in aller Munde: Seit der Präsentation des Projektwettbewerbs wird viel über Architektur und Städtebau diskutiert. Nun äussern sich die Fraktionen zur allgemeinen Bedeutung des Theaters für Luzern.



Die Fraktionen des Grossen Stadtrates sind sich einig: Die Stadt Luzern braucht ein Theater. Im Bild eine Szene aus dem aktuellen Schauspiel «Bad Girls» des Luzerner Theaters.

Im Juni 2021 legte der Grosse Stadtrat den Grundstein für die aktuelle Entwicklung: Das Parlament stimmte dem Sonderkredit von 2,45 Mio. Franken für den Architekturwettbewerb für ein Neues Luzerner Theater zu.

Bis zur feierlichen Eröffnung des Neuen Luzerner Theaters wird das Parlament weitere Diskussionen führen und Entscheide treffen. Um diese optimal vorbereiten zu können, hat der Grosse Stadtrat eine Spezialkommission eingesetzt (siehe S. 11). Diese Spezialkommission wird sich im Vorfeld der jeweiligen Parlamentsdebatten vertieft mit den anstehenden finanziellen oder baurechtlichen Fragen auseinandersetzen.

Im aktuellen «Stadtmagazin» soll neben der Hülle auch die jahrhundertealte Institution Theater thematisiert werden: Welche Wirkung hat ein Theaterbetrieb auf ein Gemeinwesen? Konkret nehmen die Fraktionen des Grossen Stadtrates zur Frage Stellung: «Welche Bedeutung hat das Luzerner Theater für die Stadt Luzern?»

grünliberale

BEGEGNUNG UND AUSTAUSCH

Das Luzerner Theater spielt eine wichtige Rolle im kulturellen und sozialen Leben der Stadtbewohnerinnen und -bewohner. Es bietet nicht nur eine Bühne für Schauspieler*innen, Tänzer*innen und Musiker*innen: Es ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen und gemeinsame kulturelle Erfahrungen teilen können.

Theater kann auch zu einem Ort der Bildung werden, indem es Bildungseinrichtungen und ihren Schülern*innen ermöglicht, Schauspielaufführun-

gen zu besuchen, an Workshops und Diskussionen teilzunehmen, um ein tiefes Verständnis für die darstellende Kunst zu entwickeln. Nicht zuletzt stimuliert das Luzerner Theater auch die lokale Wirtschaft: Es schafft Arbeitsplätze, zieht Touristinnen und Touristen an, fördert die lokale Gastronomie und den Einzelhandel.

Es muss ein Haus für die gesamte Bevölkerung sein, unabhängig von einem Theaterbesuch. Ein offener Platz für Begegnung und Austausch.

Daniel Lütolf



KULTUR- UND BILDUNGSSTÄTTE

Das Luzerner Theater hat – gemeinsam mit anderen Kulturinstitutionen und dem freien Bühnenschaffen – eine wesentliche kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt: Als Entwicklungs- und Aufführungsstätte, als Arbeitgeberin, als Wertschöpferin und als Attraktion über die Stadt- und Kantonsgrenzen hinaus. Einen besonderen Aspekt möchten wir hervorheben: Die Bühnenkünste tragen eine merkwürdige Ambivalenz in sich. Sie sind letztlich ausgesprochen vergängliche Momentaufnahmen. Zugleich aber bewegen sie sich in

einer jahrtausendealten Tradition – sie sind ohne das Vergangene nicht denk- und ohne die Gegenwart nicht machbar. Durch sein bald zweihundertjähriges Bestehen nun gibt das Luzerner Theater sowohl dieser «ewigen Flüchtigkeit» als auch der Kontinuität eine Sichtbarkeit, eine Verankerung; vielleicht sogar ein Denkmal und als solches eine fortwährende Anregung zur Auseinandersetzung mit Kultur (und den Menschen, von denen die Kultur ja erzählt). Wir erachten das Theater als Kulturhaus, als Bildungsstätte und Begegnungsort für alle.

Christov Rolla



ÜBER GEBÄUDE UND ÜBER INHALTE DISKUTIEREN

Kultur und Kulturorte sind in der Stadt Luzern stark verwurzelt. Ein prominentes Beispiel ist das Luzerner Theater. Seine Bedeutung führt über die Stadtgrenze hinaus. Immerhin ist es das älteste Mehrspartentheater der Schweiz, das noch in Betrieb ist. Wochenende für Wochenende zieht es ein interessiertes Publikum an, sorgt für urbanes Flair und inspiriert die lokale Theaterszene.

Orte wie ein Theater prägen den Charakter einer lebenswerten Stadt. Die aktuelle Diskussion



FÜR GRÖßERES PUBLIKUM ÖFFNEN

Das Theater gehört seit dem späten Mittelalter zu Luzern, so ist es nicht erstaunlich, dass das erste professionelle Theater der Schweiz in Luzern stand. Heute ist Luzern eine national und international renommierte und angesehene Kulturstadt. Sie wird jedes Jahr von vielen in- und ausländischen Gästen besucht. Luzern ohne professionelles Theater ist für die Zukunft unvorstellbar. Dass da die heutige Infrastruktur in die Jahre gekommen ist und den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt, das ist unbestritten. Das neue Theater soll wieder ein



EIN LUZERNER THEATER FÜR ALLE

Das Luzerner Theater gehört zu einer Kulturstadt wie Luzern und erfüllt eine wichtige kulturelle und gesellschaftliche Funktion. Es ist eine der grössten und bedeutendsten Kulturinstitutionen der Zentralschweiz. Als Teil der künstlerischen Wertschöpfungskette in der Region und mit ihren diversen Theaterberufen ist es zudem einer der grössten Arbeitgeber im Raum Luzern. Um dessen Zukunft zu sichern, braucht es ein attraktives neues Theater, das den Bedürfnissen der Bevölkerung ent-



WÜNSCHE ENTSPRECHEN NICHT DER NACHFRAGE

Ein Luzerner Theater hat sicherlich seine Berechtigung, allerdings nicht eine, welche weit über die Stadtgrenze hinausreicht, sondern sich hauptsächlich auf das urbane Gebiet rund um die Stadt Luzern widerspiegelt und auch nicht was eine Kapazitätserweiterung mit Neubau auf 600 Sitzplätze im Hauptsaal und 300 Sitzplätze in einem weiteren Saal angeht. So waren es über die letzten Jahre immer um die 65 Prozent aus der Agglomeration und Stadt Luzern, welche die Vorstellungen besuchten.

zum Neubau konzentriert sich zu stark auf die Gebäudehülle. Klar: Es braucht deutliche Anpassungen, damit der Bau die Ausstrahlung erhält, die ein Theater braucht. Mehr Offenheit, mehr Zugänglichkeit – ein Haus für alle Luzernerinnen und Luzerner. An dieser Forderung müssen wir uns messen.

Weit wichtiger ist aber die Diskussion um den Inhalt: Was für ein Theater, was für eine Kultur stellen wir uns vor? Das bleibt eine urgesellschaftliche Frage, die jede Generation von Neuem verhandeln muss.

Adrian Albisser

Mehrsparten-Theater sein, das gibt am meisten Flexibilität bei der Umsetzung des Theaterauftrages. Ein Theater ist immer auch ein politischer Ort, der zu Diskussionen und Auseinandersetzungen Anlass geben kann und soll. Das setzt ein produzierendes Theater mit Intendanz voraus.

Der Neubau bietet die Chance, das Haus einem grösseren Publikum zu öffnen. Das neue Theater soll zu einem Begegnungsort für alle, aber auch zu einem Theater mit Ausstrahlung über den Standort hinaus werden.

Mirjam Fries

spricht und das einen modernen Theaterbetrieb zulässt. Mit dem geplanten Neubau kann es gelingen, die Ausstrahlung Luzerns als Kultur- und Tourismusstadt weiter zu stärken. Für die FDP. Die Liberalen ist es dabei wichtig, dass die Öffnung des Hauses im Fokus steht. Genauso gilt es, die Bevölkerung noch stärker vom Nutzen zu überzeugen. Damit das gelingt, braucht es eine Überarbeitung des Siegerprojekts und die Klärung der offenen Fragen in Zusammenhang mit dem Betriebskonzept.

Marco Baumann

Betrachtet man die Auslastung im Saal des Luzerner Theaters, welcher 481 Sitzplätze aufweist, kommt man in der Spielzeit 21 / 22 auf knapp 54 Prozent, was rund 260 Personen pro Vorstellung entspricht, und dies trotz grosszügiger Kulturfinanzierung von weit über 80 Prozent. Dass das Luzerner Theater, welches 1839 mit Schillers «Willhelm Tell» eröffnet wurde, seine Berechtigung hat und dass das Haus saniert werden muss, um künftigen Ansprüchen Rechnung zu tragen, ist unbestritten, 120 Mio. Franken allerdings schon!

Dieter Haller

Spezialkommission

Der Grosse Stadtrat hat am 4. Mai 2023 eine Spezialkommission eingesetzt für die parlamentarische Begleitung des Projekts «Neues Luzerner Theater». Sie wird sich an die Arbeit machen, wenn die häufigen Beschwerdeverfahren erledigt sind.

Gewichtiges Geschäft

Das Projekt «Neues Luzerner Theater» betrifft Bereiche verschiedener ständiger Kommissionen, insbesondere diejenigen der Baukommission (Planungs- und Bauvorlagen) und der Bildungskommission (Vorlagen im Bereich Kultur). Zudem handelt es sich um ein Geschäft von grosser Tragweite für die Stadt Luzern. Aus diesem Grund hatte die Geschäftsleitung des Grossen Stadtrates dem Parlament beantragt, für die Vorberatung der Geschäfte in Bezug auf das Neue Luzerner Theater eine Spezialkommission einzusetzen.

Mitglieder

Die Spezialkommission besteht aus 13 Mitgliedern und ist breit abgestützt. Einsitz nehmen: Silvana E. S. Leasi und Roger Sonderegger (Die Mitte), Rieska Dommann und Mike Hauser (FDP), Johanna Küng, Marco Müller und Christov Rolla (G/JG), Stefan Sägesser (GLP), Adrian Albisser, Yannick Gauch, Regula Müller, Mario Stübi (SP), Lisa Zanolta (SVP).

MIT REGENWASSER AN HEISSEN TAGEN DIE STADT KÜHLEN

Luzern setzt auf das Schwammstadt-Prinzip. Damit können Plätze an heißen Tagen gekühlt werden. Das verbessert die Lebensbedingungen für Pflanzen, Tiere und Menschen. Für die zeitintensive Umsetzung braucht es eine neue Fachstelle.



Turbinenplatz in der Stadt Zürich: Hier wird das Schwammstadt-Prinzip umgesetzt. Regenwasser vom ganzen Platz wird in das begrünte Tiefbeet geleitet. Dort wird es gespeichert und trägt später über die Verdunstung zur Kühlung bei. Das erhöht die Aufenthaltsqualität.

Die Stadt Luzern verstärkt laufend die Bemühungen, Regenwasser vor Ort versickern zu lassen, anstatt es in die Kanalisation zu leiten. Auch das neue Reglement für die Siedlungsentwässerung verfolgt unter anderem dieses Ziel (siehe Spalte S. 13). Mit der nun geplanten konsequenten Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips bei laufenden Projekten werden diese Bemühungen verstärkt und die Umsetzung beschleunigt.

Grosses Potenzial für Städte

Die steigenden Temperaturen, die Zunahme an Starkniederschlägen sowie häufigeren Trockenzeiten rückten dieses Prinzip in den vergangenen Jahren ins Zentrum. «Das Schwammstadt-Prinzip hat Potenzial, die Auswirkungen der Klimakrise speziell in Städten besser bewältigen zu können», sagt David Risi, Projektleiter bei Stadtgrün Luzern. Denn in den Städten speichern die vielen Asphaltbeläge die Wärme und eine Durchlüftung findet oft nicht richtig statt. Dadurch ist es in Städten mehrere Grad wärmer als in ländlichen Gemeinden.

Das Schwammstadt-Prinzip funktioniert wie folgt: Bei Regen wird das Regenwasser nicht mehr nur in die Kanalisation geleitet, wo es sich mit Schmutzwasser vermischt. Vielmehr wird das Regen-

wasser verstärkt vor Ort im Boden gespeichert. Dies kann zum Beispiel erreicht werden, indem natürliche Materialien wie Erde oder Kiesmischungen mit Eigenschaften eines Schwamms in den Boden eingebaut werden. Diese Materialien speichern das Regenwasser. Danach, in trockenen Phasen, wird das Wasser wieder an die umliegenden Bäume und Pflanzen abgegeben. Diese verdunsten das Wasser, was zu einem Kühleffekt führt.

Reduktion um einige Grad Celsius

Das Schwammstadt-Prinzip hat positive Auswirkungen für Mensch und Natur, erläutert David Risi: «Durch den Kühleffekt wird das Stadtklima um einige Grad Celsius reduziert.» Menschen fühlen sich dadurch wohler. Auch Pflanzen gedeihen in dieser Umgebung besser. Davon profitieren wiederum Tiere wie Vögel oder Insekten. Zudem werden die Abwasseranlagen entlastet. Nicht zuletzt wird das Risiko für Überschwemmungen mit entsprechenden Schäden reduziert.

Erheblicher Aufwand

Die möglichst umfangreiche Versickerung von Regenwasser in den Siedlungen ist schon seit längerer Zeit ein wichtiges Thema der Siedlungsent-

Verursachergerechte Gebühr und Schutz der Gewässer

wässerung. Wie viele andere Städte befasst sich auch Luzern aber noch nicht lange mit der konkreten Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips.

Anfang 2021 wurde im Rahmen der «Klimaanpassungsstrategie Stadt Luzern» ein Pilotprojekt im Bereich der Waldstrasse nahe dem Schulhaus Stafeln gestartet. Erste Erkenntnisse konnten gewonnen werden. Eine davon ist: Die personellen Ressourcen genügen bei Weitem nicht, um die politisch geforderte verstärkte und ganzheitliche Bearbeitung des Prinzips Schwammstadt anzugehen. Zudem will die Stadt nicht das Ende und die Auswertung des Pilotprojekts bis 2028 abwarten. Die sich verschärfende Klimakrise erfordert schnelleres Vorgehen.

Luzern will nun die Weichen stellen für eine wirkungsvolle gesamtstädtische Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips. Geschehen soll dies mit einer neuen interdisziplinären Fachstelle Schwammstadt. Angesiedelt werden soll diese bei Stadtgrün Luzern, nötig werden 150 Stellenprozent. Im Bericht und Antrag «Schwammstadt» werden die Hintergründe detailliert aufgezeigt. Auch wird ein Kredit über 1,8 Mio. Franken beantragt. Dieser Kredit beinhaltet die auf zehn Jahre aufgerechneten Kosten der neuen Fachstelle. Das Stadtparlament entscheidet voraussichtlich am 25. Mai 2023 über den entsprechenden Bericht und Antrag.

Viel Aufwand, viel Ertrag

Die neue Fachstelle wird viel Zeit in Beratung investieren: Die Vorhaben auf öffentlichem Grund müssen koordiniert werden. Bau- und Planungsfachleute sowie Projektleitende aller beteiligten städtischen Bereiche benötigen Beratung und Unterstützung. David Risi weiss: «Bereits sind über ein Dutzend Projekte in Planung, bei denen das Schwammstadt-Prinzip zum Einsatz kommen soll.»

Es ist enorm wichtig, dass alle das Prinzip Schwammstadt frühzeitig in die Planung und Umsetzung ihrer Projekte einfließen lassen. Dabei kann oft noch nicht auf bestehende Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. Zudem muss vieles individuell auf die Situation vor Ort angepasst werden. Das alles erfordert erheblichen zeitlichen Aufwand.

Umwelt- und Mobilitätsdirektor Adrian Borgula sagt: «Angesichts der Klimakrise und deren Auswirkungen ist diese Investition für die Bevölkerung und Umwelt sehr lohnend.»

Luca Wolf

Projektleiter Kommunikation

Der Stadtrat hat das Siedlungsentwässerungsreglement einer Totalrevision unterzogen. Das Gebührensystem wurde neu ausgestaltet. Zudem will die Stadt private Sammelleitungen übernehmen. Zur Umsetzung des neuen Reglements beantragt der Stadtrat beim Grosse Stadtrat einen Sonderkredit von 10,925 Mio. Franken.

Das öffentliche Kanalisationsnetz der Stadt Luzern ist 209 Kilometer lang. Dazu gehören auch Sonderbauwerke wie Regenrückhaltebecken und Pumpwerke. Der Gesamtwert des Netzes beträgt rund 500 Mio. Franken. Der Ausbau, der Wertehalt und der Betrieb kosten die Stadt jährlich rund 20 Mio. Franken. Um die Kosten zu decken, werden Gebühren erhoben, die in einem Reglement festgelegt sind. Weil die Reglemente von 1990 (Stadtteil Luzern) und 1966 (Stadtteil Littau) nicht mehr den rechtlichen und technischen Anforderungen entsprechen, wurden sie einer Totalrevision unterzogen.

Neues Gebührensystem

Mit der Revision wird ein neues Gebührensystem eingeführt. Die Anschlussgebühr wird abgeschafft. Im Gegenzug wird eine Regenabwassergebühr und eine Fremdwassergebühr eingeführt. Zudem wird die Betriebsgebühr durch eine Schmutzwassergebühr mit Staffeltarif ersetzt. Ziele des neuen Systems sind verursachergerechte Gebühren. Zudem werden Anreize geschaffen, die Versiegelung im Siedlungsgebiet zu reduzieren. Mit dem neuen System werden die Einnahmen für die Stadt Luzern in etwa gleich hoch sein wie bisher. Für kleine und mittlere Verbraucherinnen und Verbraucher bleibt die Gebührenbelastung insgesamt in etwa gleich, grosse werden tendenziell entlastet. Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer mit grossen versiegelten Flächen werden aufgrund der neu eingeführten Regenabwassergebühr stärker belastet.

Übernahme von privaten Sammelleitungen

In der Stadt Luzern gibt es neben dem öffentlichen Netz rund 100 Kilometer private Kanalisationsleitungen, welche das Abwasser mehrerer privater Grundstücke in einer gemeinsamen Leitung zu den öffentlichen Abwasseranlagen leiten. Diese sind oft ungenügend unterhalten. Die Stadt will die grösseren Sammelleitungen – rund 55 Kilometer – übernehmen. Leitungen in schlechtem Zustand müssen allerdings vorgängig auf Kosten der Eigentümerinnen und Eigentümer saniert werden. Dank der Übernahme kann das Abwassernetz in Zukunft nachhaltig und effektiv unterhalten und betrieben und dadurch der Gewässerschutz verbessert werden.

Für die Umsetzung des neuen Reglements beantragt der Stadtrat beim Grosse Stadtrat einen Sonderkredit von 10,925 Mio. Franken. Damit sollen die Investitionen für die Übernahme der privaten Sammelleitungen, zusätzliche 600 Stellenprozent sowie die Anschaffung zweier neuer Fahrzeuge finanziert werden. Die zusätzlichen personellen Ressourcen werden für den Unterhalt der Sammelleitungen, die bessere Integration von privaten Hausanschlüssen in öffentliche Sanierungsprojekte sowie für die zunehmende Aufsichts- und Bewilligungstätigkeit benötigt. Der Grosse Stadtrat wird voraussichtlich im Juni 2023 über den Kredit und über die Einführung des neuen Reglements entscheiden. Es soll per 1. Januar 2024 in Kraft treten. (UD)

NEUE RÜCKZUGSORTE FÜR MENSCH UND NATUR

Das Gebiet zwischen Kreuzstutz und Renggloch ist im Wandel. Hier wird für die Zukunft gebaut und geplant: gemeinnützige Wohnungen, moderne Schulinfrastruktur, ökologisch wertvolle Landschaftsräume.



Der Baubeginn erfolgte termingerecht, der Sportplatz ist bereits Sperrzone, die Arbeiten gehen planmässig voran. Bis Frühling 2027 werden die Nutzerinnen und Nutzer der Schulanlage Littau Dorf mit verschiedenen Provisorien vorliebnehmen müssen.

Die Gebäude an der Oberen Bernstrasse nehmen Form an. Zackige Balkone weisen auf das Schild weiter oben: «Littau (Stadtteil Luzern)». Ein dynamischer Ort, auf Plänen wie in der Realität. Überall sind Baustellen. Am anderen Ende, beim Stadteingang Renggloch, führt die Kantonsstrasse unter einer Kabelbrücke durch. Links und rechts stabilisieren Bagger das Gelände und erweitern Verkehrswege. Im Zentrum, beim Fanghöfli, wird ein Gebäude zurückgebaut. Hier ist nach Gartenhof und Grossmatte das dritte 2000-Watt-Areal vorgesehen.

Frühere und heutige Ritter

Auf der Strasse zum Littauerboden wird die Fernwärmeleitung installiert. Der historische Dorfplatz ist deshalb gesperrt; unter der einstigen Linde steht eine Toi-Toi-Kabine. Littau, seit der Fusion 2010 auch Luzern-West oder 6014 genannt, ist ein Synonym für Wandel. «Ein Wandel auf Irrwegen», brummt einer am Stammtisch im 1607 erbauten Gasthaus Ochsen. Nicht nur, kann festgehalten werden: Kiesgruben befüllte man eine Zeit lang mit Güsel. Als die Deponien in den 1970er-Jahren schlossen, wurde man auch für Familien attraktiv. Nun sei Littau zum Entwicklungsgebiet der Stadt geworden, kommentiert ein anderer.

Beim Dorfplatz beginnt die Ritterstrasse nach Ruopigen. Die «Ritter Notker, Jakob, Ortolf von Lit-

tau», Lehnsherren zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert, werden auf einem goldenen Schild geehrt. Dahinter, fast versteckt, liegt das Schulhaus Littau Dorf der Architekten Möri & Krebs an aussichtsreicher Lage. Ein Panorama von Wolhusen bis Seetal eröffnet sich. Albert Elmiger-Ottiger, Lehrer, Gemeindepräsident, Gross- und Erziehungsrat, schrieb 1923: «Trotzdem das Werk ein Kind der Nachkriegszeit (1914–18) ist und im Zeichen der Geldknappheit entstand, so weist doch nichts an ihm auf Kümmerlichkeit hin, im Gegenteil.» Auch 100 Jahre später lässt man sich nicht lumpen: 63,07 Mio. Franken sind für die Gesamtsanierung und Erweiterung der Schulanlage budgetiert. Die zwei Schulhäuser auf der oberen Ebene werden saniert, eine Dreifachturnhalle und zwei weitere Trakte in eine Schulparklandschaft gepflanzt. Das «Lucky Luke und die Daltons»-Projekt von Jäger Charpié Architekten und Berchtold, Lenzin Landschaftsarchitekten weckt Vorfreude. Bis zur Fertigstellung im Frühling 2027 dauert es aber noch.

Integration macht Schule

Schulleiter Thomas Buchmann (35) empfängt in seinem Büro im Schulhaus, das als Erstes geräumt werden muss. Er könne seinen Computer gut im Provisorium aufstellen, sagt er. Dieses entsteht an der Ritterstrasse auf einem Kiesplatz, wo die Metallsulpturen eines russischen Künstlers par-

kiert sind, die zuvor die Château-Gütsch-Wiese bevölkerten. Der Modulbau wird vom sanierten St.-Karli-Schulhaus hochbefördert. Im Januar soll er bezugsbereit sein.

Mehr Sorgen bereiten Buchmann die Freiräume der 300 Primarschulkinder. Der Sportplatz ist eigentlich bereits Sperrzone, ebenso das steile Wäldchen – ein beliebter Rückzugsort. Ab den Frühlingsferien müssen sich die Kinder auf dem 200 Meter entfernten Fussballplatz im Fanghöfli-Quartier austoben, der über einen Schleichweg zu erreichen ist.

Lernen im Netzwerk

Dem Schulbetrieb sind zudem 180 Kindergartenkinder an bald acht Standorten angeschlossen. Buchmann setzt sich dafür ein, dass Kinder und Eltern ihren Lebensraum als Netzwerk erleben. Man sieht sich als Bildungspartnerin neben Eltern, Vereinen, Sportklubs, Pfarrei, Tagesbetreuung. «Kinder werden auch in der Freizeit gebildet. Sie sollen ein Bewusstsein für ihren Wohnort Littau entwickeln», so Buchmann. «Sozialraumorientierung» nennt sich dieses Konzept, für welches Littau Dorf vom Kanton ausgezeichnet worden ist.

Bauarbeiter fahren auf dem Sportplatz vor. Zwei Jungs konzentrieren sich weiter auf ihren Ball. «Unser Lieblingsort in Littau ist überall, wo wir Basket- oder Fussball spielen können, egal wie es ringsum aussieht», sagen Besalel (10) und Sennay (11). Beide haben eritreische Wurzeln und wohnen im Grünauring auf dem Littauerboden. Der eine hat vier, der andere fünf Geschwister. Mit den Eltern reden sie Tigrinya.

Extreme Vielfalt

Die Landschaft zwischen Littauerberg und Sonnenberg ist durch die Kleine Emme und die markanten Hügelzüge mit Zimmereggwald und Gütschwald strukturiert. Unter Letzterem erstreckt sich eine lebendige Gewerbezone: Hochstrasser röstet Kaffee, die Bäckerei Hug duftet neben Zahnbürstenherstellerin Curaden, zwischen Autospezialisten, Alu- und Werkzeugbauern sind Fitness- und

Kampfsportklubs auszumachen. Durchs Gebiet soll bald der Fahrradweg Kreuzstutz–Grossmatte West führen. Beim dortigen Zentrumskreisel dreht die Vielfalt noch weiter: Fanghöfli-Parkplätze, Sterbehospiz Zentralschweiz, Ali Baba Kebab & Pizza Haus, Top Market mit kosovarischen Fussballtrikots, Rückbaustelle und dereinst Aldi. Im weiteren Radius befindet sich das ins Inventar schützenswerter Bauten eingetragene Wohnhochhaus «Fanghöfli».

Verdichten und Freiräume sichern

Das Gebiet ist im «Raumentwicklungskonzept 2018» als Quartierzentrum markiert. Mitverfasserin ist Sarah Grossenbacher, Raumplanerin und Co-Leiterin der Stadtplanung. Wie geht man heterogene Situationen an? «Littau, der Kantonsstrasse entlang, zeigt baulich unterschiedliche Strukturen auf, wie man sie auch aus anderen Agglomerationsgemeinden kennt: Einfamilienhäuser, Läden, Mehrfamilienhäuser, Tankstelle, Gewerbe reihen sich unvermittelt nebeneinander. Die neuen Bauten beim Areal Grossmatte West stellen dabei einen neuen Massstabssprung dar.» Jetzt gelte es, gestalterisch weiter einzuwirken und auf bestehende Qualitäten hinzuweisen: Littau West wird verdichtet, der Strasse entlang auch St. Michael auf Höhe Rönnimoos und Längweiher / Udelboden. Das dortige Naturgebiet wird ökologisch aufgewertet, ein kleiner Zufluss ausgedolt. Zwischen Grenzhof und Rönnimoos entsteht ein Quartierpark.

In beide Richtungen haben bislang vor allem Hochspannungsleitungen gezeigt. Ende Mai werden diese abgehängt und die Masten zurückgebaut. Bereits fließen bis 110'000 Volt durch unterirdische Superleitungen. Das weiss seit Kurzem auch ein portugiesischer Anwohner, der tagsüber in einer Oldtimergarage bei Zug arbeitet. Vielleicht habe er wegen der Hochspannung oft Kopfweh gehabt, denkt er. Der Entspannung steht hier bald nichts mehr im Weg.

Edith Arnold

Freischaffende Journalistin



Die Naturräume zwischen Rönnimoos, Längweiher (im Bild) und Udelboden werden ökologisch aufgewertet.



Engagiert sich für Räume, in denen Kinder auch in der Freizeit etwas lernen können: Schulleiter Thomas Buchmann.

Viele Gründe zum Feiern

Das Schulhaus Littau Dorf wird ein Jahrhundert alt. Am 3. Juni 2023 ab 10 Uhr findet das grosse Jubiläumsfest unter dem Motto «100 Gründe zu feiern» statt (siehe S. 17).

Am 1. Juli steigt eine weitere Feier: Bei der Badi Zimmeregg wird die Spielwiese eröffnet, die Badi selber macht 2024 ihre Türen wieder auf.

Waldschwimmbad

Das Waldschwimmbad wird zurzeit grundlegend saniert. Dazu gehören neue Schwimmbecken, ein neues Kinderplanschbecken, ein neues Eingangsgebäude, eine 80 Meter lange Rutsche und ein neuer Kinderspielplatz, der auch ausserhalb der Hauptsaison zugänglich sein wird. Die Stadtluzerner Stimmberechtigten haben dafür im September 2021 einen Sonderkredit von 14,875 Mio. Franken gutgeheissen.

Eröffnung Spielwiese

Das Waldschwimmbad wird im Mai 2024 wiedereröffnet – die Spielwiese gegenüber der Badi hingegen bereits diesen Sommer. Die Sportanlagen wurden modernisiert. Den Besucherinnen und Besuchern werden künftig ein Beachvolleyballfeld, eine Boulebahn, ein Fussballfeld und Tischtennistische sowie Balanciermöglichkeiten und eine Himmelsschaukel zur Verfügung stehen. Neue Sitzgelegenheiten mit Grillstellen laden zum Beisammensein ein. Geplant ist, die Spielwiese am Samstag, 1. Juli 2023, zu eröffnen.

Mehr Informationen

Details zum Programm ab Juni 2023 unter: www.stadtluzern.ch/projekte/weitereprojekte/42118.

LERNEN, DASS FRAGENSTELLEN SCHLAU MACHT

Der Logopädische Dienst hat das Projekt «Kirgula» entwickelt. Dank diesem lernen Lehrpersonen und Kinder, wie wichtig nachfragen ist. Zwei Logopädinnen besuchen zusammen mit Lola den Kindergarten Fluhmühle.



«Heute wollen wir...»: Die Puppe Lola und die Logopädin Gabriela Steiner (rechts) im Kindergarten Fluhmühle.

Wenn Lola spricht, sind alle Augen auf sie gerichtet. Die Handpuppe mit den schwarzen Knopfaugen und der auffälligen Frisur hilft den beiden Logopädinnen Julia Gut und Gabriela Steiner an diesem Morgen, im Kindergarten Fluhmühle eine Playmobilwelt aufzustellen. «Heute wollen wir...», sagt Lola. Der Rest des Satzes geht in einem Niesanfall unter. Prompt meldet sich ein Mädchen aus dem Kreis und fragt, ob Lola es noch einmal sagen könne. Die beiden Logopädinnen freuen sich über die Frage. Denn genau darum geht es in der heutigen Lektion – ums Fragen.

Mehr als «R» oder «S» richtig aussprechen

Generell wird bei Logopädie an ein Problem mit der Artikulation gedacht, dass ein Kind zum Beispiel das «R» oder das «S» nicht richtig aussprechen kann. Logopädie beinhaltet aber viel mehr. Sie befasst sich mit Auffälligkeiten der gesprochenen und der geschriebenen Sprache, mit dem Redefluss (Stottern), dem Wortschatz, dem Satzbau, dem Sprachverständnis, der Aussprache sowie mit dem Lesen und Schreiben.

Beim Präventionsprojekt «Kirgula», das im Kindergarten Fluhmühle an diesem Morgen zum vierten und letzten Mal stattfindet, geht es um das Sprachverständnis. Das Projekt wurde vom Logo-

pädischen Dienst der Stadt Luzern entwickelt, damit Kindergartenlehrpersonen das Nachfragen der Kinder fördern können. «Die Kinder sollen lernen, mit einer Reaktion zu zeigen, wenn sie etwas nicht verstanden haben», sagt Heidi Zutter, Leiterin des Logopädischen Dienstes. «Sie lernen, gezielt nachzufragen oder das Gegenüber zu bitten, das Gesagte zu wiederholen.»

Bei ihrem ersten Besuch hatten die beiden Logopädinnen den Kindern spielerisch vermittelt, wie gutes Zuhören funktioniert: ruhig sitzen, aufmerksam zuschauen, genau hinhören, mitdenken. Der zweite Besuch zeigte den Kindern auf, dass es sprachliche Inhalte gibt, die wir nicht immer verstehen können. So erkennen die Kinder: Fragen macht schlau! Beim dritten Besuch lernten sie, dass sie manchmal etwas nicht verstehen, weil eine Äusserung zu leise oder zu schnell gesprochen wurde oder aufgrund eines Störgeräusches unverständlich blieb. Hier lernen die Kinder, konkret nachzufragen: «Kannst du es lauter, langsamer, nochmals sagen?»

«Fahr zur Kirgula»

Auch der heutige Besuch steht im Zeichen des Nachfragens. Lola und die Logopädinnen bringen die Kinder in Situationen, in denen sie zwingend fragen müssen, weil Fantasiewörter genannt werden, die sie nicht verstehen können. Im Kreis um die aufgebaute Playmobilwelt sagt Julia Gut zu einem Kind: «Fahr mit dem gelben Auto zur Kirgula.» Der Junge nimmt das Auto und fährt damit zur Kirche. «Aha, du hast Kirche verstanden», sagt Julia Gut. Sie ermuntert den Jungen nachzufragen, wenn er nicht sicher ist. Vorbildlich reagiert ein anderes Kind, das einen – nicht existenten – Mann auf eine Bank setzen soll. Es schaut sich die Welt länger an und sagt schliesslich: «Es hat keinen Mann.»

Nächstens wird Lola zwei weitere Kindergärten besuchen. Rückmeldungen zeigen, dass das Bewusstsein fürs Nachfragen viel bewirkt. Eine Lehrerin schildert die Situation, dass sie zwei Kinder an zwei separaten Arbeitsplätzen arbeiten liess. Als sie den Raum betrat, standen die beiden jedoch beieinander. Es habe das andere etwas fragen müssen, entschuldigte sich das eine Kind. Sie habe geantwortet, dass es das nachher tun könne. Jetzt werde gearbeitet. Heute würde die Lehrerin anders reagieren, weil ihr dank des Projekts «Kirgula» bewusst geworden sei, wie wertvoll nachfragen ist. (AM)

Weitere Informationen:

www.logopaedie.stadtluern.ch

GROSSE VORFREUDE AUF DAS JUBILÄUMSFEST

Unter dem Motto «100 Gründe zu feiern» finden im Schulhaus Littau Dorf das ganze Schuljahr zahlreiche Projekte statt. Eines ist das Musical zur Geschichte des 100-jährigen Schulhauses.



Hüte und Musik mit Knistern wie vom Plattenspieler: Schülerinnen und Schüler proben für das Musical, das am 3. Juni 2023 aufgeführt wird.

«1, 2, 3, 4, drehen!» Anouk Johann gibt den 17 Kindern, die sich über den Holzboden in der Aula bewegen, klare Anweisungen. Die Viertklasslehrerin mit Ausbildung zur klassischen Balletttänzerin übt mit der Tanzgruppe die Schritte und Bewegungen für das Musical zur 100-jährigen Geschichte des Schulhauses Littau Dorf. In den vier Gruppen Tanz, Schauspiel, Chor und Kulissen / Requisiten wird seit Anfang März jeden Donnerstag für die Aufführung während der Festwoche geprobt.

Das Musical ist aber nur eines von zahlreichen Klassenprojekten, die unter dem Motto «100 Gründe zu feiern» während des ganzen Schuljahres durchgeführt werden. «Von Woche zu Woche steigt die Spannung bei unseren Kindern und im ganzen Quartier», sagt Co-Schulleiter Thomas Buchmann. «Die Beiträge und Aufführungen zum Jubiläum werden vielfältig und kunterbunt sein.» Die Festwoche und die Feierlichkeiten werden am Samstag, 3. Juni 2023, mit einem öffentlichen Jubiläumsfest abgeschlossen (siehe Randspalte).

Musik aus 200 Jahren

Im Musical werden Schulszenen aus drei Epochen gespielt: Eine Szene spielt vor 100 Jahren, eine in der heutigen Zeit und eine in 100 Jahren. Die «Bühne» wurde von Anouk Johann mit Klebeband markiert. Die Aufführung wird dann auf einer richtigen Bühne vor dem Schulhaus stattfinden.

«Wer hat noch keinen?» Anouk Johann verteilt Hüte – jedem und jeder die passende Grösse. Und dann: «Alle auf die Anfangsposition!» Es folgt Musik mit Knistern wie vom Plattenspieler. Die Kinder spielen Lehrpersonen in den 1920er-Jahren. «Es macht Spass!», sagen sie. Am besten gefällt den Kin-

dern der Tanz mit der poppigen Musik, der in der heutigen Zeit spielt. Kurz darauf die letzte Szene: Die Kinder gehen in Position. Es ertönen futuristische Klänge. Nach den fließenden Tanzbewegungen der beiden vorausgehenden Epochen sind es nun mechanische Bewegungen von Robotern.

Zur Einheit zusammenführen

Anouk Johann ist zufrieden, die Choreografie sitzt. «Bald werden wir mit der Schauspiel- und mit der Gesangsgruppe schauen, wer wann auf die Bühne geht und wer wann hinzukommt.» Das Musical gibt's dann am Donnerstag, 1. Juni 2023, um 19 Uhr auf dem Pausenplatz des Schulhauses Littau Dorf zu sehen.

Andrea Müller

Kommunikation Volksschule

Jubiläumsfest 100 Jahre Schulhaus Littau Dorf

Die Bevölkerung ist am Samstag, 3. Juni 2023, von 10 bis 23 Uhr zum grossen Jubiläumsfest auf dem Schulareal eingeladen. Das Fest ist eine Co-Produktion mit dem Kinderfest Littau.

Festwoche vom 30. Mai bis 2. Juni

Für die Schülerinnen und Schüler gibt's vom 30. Mai bis 2. Juni täglich ein spezielles Festprogramm. Für die Öffentlichkeit finden jeweils am Abend Produktionen statt: Zwischen 18 und 20 Uhr werden die verschiedenen Klassenprojekte präsentiert.

Am Freitag, 2. Juni, um 10 Uhr erfolgt, wie zur Eröffnung des Schulhauses vor 100 Jahren, der feierliche Fahneinzug der Kinder. Auch dieser Festakt ist öffentlich. Das Programm ist unter www.littaudorf.vsluzern.ch zu finden.

Ausstellung zur Geschichte

Am Jubiläumsfest wird in der Aula die Geschichte des Dorfschulhauses vorgestellt. Beat Krieger, ehemaliger Lehrer und Schulhausvorstand, beleuchtet die Entwicklung der Schule und des Quartiers der letzten 100 Jahre mit geschichtsträchtigen Bildern und spannenden Beiträgen.

Bike- und Trekkinglager FEWA

Die FEWA (Ferienwanderung), das Bike- und Trekkinglager der Stadt Luzern, findet vom 9. bis zum 15. Juli 2023 statt. Mit dem Bike geht es von Rapperswil Richtung Walensee ins Toggenburg. Natürlich kommt dabei der Spass nicht zu kurz, und es gibt

Stoppes an schönen Badeseen, bei Burgen oder auf Spielplätzen. Teilnehmen können Lernende der 4. bis 6. Primarschule und der Sekundarschule. Information und Anmeldung unter: www.freizeit-luzern.ch

WENN «MICKEY MOUSE» AUF DEM WAHLZETTEL STEHT

Norma Gnos hat einen ungewöhnlichen Nebenjob. Sie hilft im Urnenbüro der Stadt Luzern mit. Die 30-jährige Logopädin bekommt hier immer wieder mehr oder weniger originelle Wahlvorschläge und auch Kommentare zu den Kandidierenden zu Gesicht.



Norma Gnos war mit 18 Jahren erstmals im Einsatz im Urnenbüro der Stadt Luzern. Neben dem willkommenen Zustupf in die Ferienkasse weckte diese Arbeit ihr Interesse an politischen Prozessen und an der Politik.

Eine braune Schnauze taucht neben dem Türrahmen auf. Kurz darauf sind ein dunkelbraunes Wuschelfell und grüne Knopfaugen zu sehen. «Meilo, komm!», tönt es aus dem Raum. Der Hund macht rechtsumkehrt und trabt durchs Zimmer – vorbei an einem grünen Spielteppich und Regalen, gefüllt mit bunten Schachteln, einer Spielkassette, Einkaufskörbchen, Legos und Holztieren. Er stoppt beim Schreibtisch. Daneben steht Norma Gnos, sie hält dem Hund die Hand entgegen.

Die 30-jährige Luzernerin arbeitet hier normalerweise mit Kindern und Jugendlichen an der Sprache. Meilo, ein Labradoodle, eine Mischung aus Pudel und Labrador, ist fast immer dabei. Heute erzählt die Logopädin in ihrem Büro, das aussieht wie ein Spielzimmer, aber von einem ganz anderen

Job. Norma Gnos arbeitet nämlich nebenbei im Urnenbüro der Stadt Luzern. An Abstimmungs- und Wahlsonntagen kontrolliert, sortiert und zählt sie dort gemeinsam mit anderen Stadtluzernerinnen und -luzernern Wahl- und Abstimmungsunterlagen (siehe Spalte S. 19).

Der Job der Mutter

«Meine Mama hat mich auf den Nebenjob aufmerksam gemacht, damit ich mein Sackgeld aufbessern konnte.» Ihre Mutter arbeitet bei der Stadt Luzern und bekam damals mit, dass neue Mitglieder fürs Urnenbüro gesucht wurden. Damals war Norma Gnos 18 Jahre alt. «Ich habe mich zusammen mit einer Kollegin angemeldet, und wir wurden für vier Jahre gewählt.» Die allererste Aufgabe fasste

Norma Gnos im Erfassungsbüro. «Ich tippte Codierungsnummerli der Wahllisten in den Computer.» Dies sei nötig, wenn Wählerinnen und Wähler die Listen von Hand ausfüllen oder ändern. «Dann fehlen meistens die Codes, die jeweils auf der Liste, vor den Namen der Kandidierenden, stehen.» Zuerst würden die Codes ergänzt, danach kämen die Listen eben ins Erfassungsbüro, um die Daten im Computer zu erfassen.

Damit war Norma Gnos schon mitten in der Arbeit. Sowieso geben Wahlen, wie jüngst die Kantons- und Regierungsratswahlen, viel zu tun. In rund zehn Auszählgruppen sind um die 120 Leute ein ganzes Wochenende lang im Einsatz. Sachabstimmungen benötigen weniger Personal. «Die Kreuzchen auf den Stimmzetteln werden elektronisch ausgezählt», erklärt Gnos.

In Kontakt mit vielen Menschen

In den elf Jahren im Urnenbüro habe sie fast schon jede Aufgabe erledigt. Nach einigen Jahren als Stimmzählerin ist sie zur Präsidentin aufgestiegen, welche eine Auszählgruppe leitet und die Arbeiten überwacht. Seit diesem Jahr ist sie zusammen mit einer anderen Person in der Wahlzentrale tätig. Diese ist sozusagen die Schaltstelle des Urnenbüros. Von hier aus werden etwa die grünen Kuverts mit Wahl- und Stimmzetteln zur Auszählung verteilt und Resultate gesammelt. «Mit der Arbeit hier erhalte ich einen Überblick über die ganze Tätigkeit des Urnenbüros.»

Interessant sei die Arbeit im Urnenbüro nicht nur inhaltlich. «Ich komme auch mit vielen spannenden Menschen in Kontakt, die ich sonst wohl nicht treffen würde.» Im Urnenbüro arbeiten 120 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Parteien sowie Parteilose. Norma Gnos gehört zu Letzteren. «Mir ist es lieber so», sagt sie dazu nur.

Beleidigungen und Pannen

In all den Jahren im Urnenbüro hat die junge Frau auch schon einiges erlebt. Beispielsweise Fantasienamen auf Blankolisten: «Wenn «Mickey Mouse» auf der Wahlliste steht oder «Donald Trump», sind die leider ungültig.» Auch Kommentare wie «Dummkopf» seien manchmal zu lesen. «Beleidigungen kommen nicht oft vor, aber wenn, dann lösen sie schon Diskussionen aus.» Wie sie gemeint seien und wem sie gelten.

Für Gesprächsstoff sorgen auch Pannen, etwa wie kürzlich diejenige in Baselland, wo zwei Parlamentarier irrtümlich gewählt wurden, weil die Behörde falsch gerechnet hatte. «Klar, Fehler kön-

nen immer passieren. Und es ist sehr ärgerlich, wenn man sie zu spät entdeckt», sagt Gnos. Um Irrtümer zu verhindern, gelte das Vieraugenprinzip. «Wir arbeiten in Zweierteams, um das Vieraugenprinzip zu gewährleisten. Es wird auch alles immer zweimal überprüft und gezählt», so Gnos. Daneben gebe es systematische Kontrollen und Stichproben, um Fehler zu verhindern.

Schon vorgekommen sei es, dass Resultate zu früh nach aussen drangen. Wie das passiert sei, kann sie sich nicht erklären. Alle Anwesenden seien zur Geheimhaltung angewiesen. «Stimm- und Wahlresultate kann man während der Auszählung nicht einschätzen – weil man nie das Gesamtbild hat.» Auch wer wie wählt oder abstimmt, sehen die Mitarbeitenden im Urnenbüro nicht. «Die Stimmrechtsausweise mit der Unterschrift werden kontrolliert, bevor die grünen Stimmkuverts geöffnet werden. Die Anonymität ist garantiert.»

Keine Politkarriere

Für die Aufgabe im Urnenbüro seien Zuverlässigkeit und Sorgfalt wichtige Eigenschaften. «Auch exakt arbeiten und klar kommunizieren spielen eine wichtige Rolle», sagt Norma Gnos. Sie sei durch den Nebenjob für das politische Geschehen sensibilisiert worden und hinterfrage stärker, was in der Politik passiere. Und bei bestimmten Sachabstimmungen sei sie manchmal richtig gespannt auf das Resultat. So kann sie sich noch gut an die Abstimmung über die Masseneinwanderungsinitiative erinnern. Selbst in die Politik einsteigen möchte sie aber nicht. Die Motivation für die Aufgabe sei vielmehr der spannende Einblick – und nach wie vor der finanzielle Zustupf. 40 Franken pro Stunde gibt es für Präsidentinnen und Präsidenten. Das Geld landet meist im Ferienkässeli. «So habe ich mir beispielsweise eine Reise nach Malaysia finanziert.»

Meilo soll Therapiehund werden

Solange sie Zeit hat, möchte sie im Urnenbüro weiterhin arbeiten – nebenher versteht sich. Ihr Hauptjob, die Logopädie, macht ihr nämlich die grösste Freude: «Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereitet mir viel Spass.» Und bald möchte sie mit ihrem anderthalbjährigen Labradoodle Meilo die Ausbildung zum Therapiehund absolvieren. Dieser hat seine Schnauze inzwischen auf seine Pfoten gelegt und döst auf seinem Liegeplätzchen.

Benita Vogel

Freie Journalistin

Parlament wählt Urnenbüro

120 Personen aus der Stadt Luzern sind im Urnenbüro tätig. Die Zusammensetzung wird aufgrund der Parteistärken aus den letzten städtischen Wahlen ermittelt. Neben 70 Vertreterinnen und Vertretern der Parteien sind 50 Parteilose im Urnenbüro tätig. Sie werden auf Vorschlag des Stadtrates vom Grossen Stadtrat gewählt, jeweils für vier Jahre.

Organisation

Das Urnenbüro besteht aus einer Wahlzentrale, Auszählgruppen oder Auszählbüros. Aufgabe der Mitglieder ist das Sortieren, Auszählen und Kontrollieren. Die Präsiden leiten die Auszählbüros, überwachen die Auszählung, leiten die Mitglieder an und helfen beim Zählen. Mitglieder erhalten 30 Franken pro Stunde, Präsidentinnen und Präsidenten 40 Franken.

Aufgaben

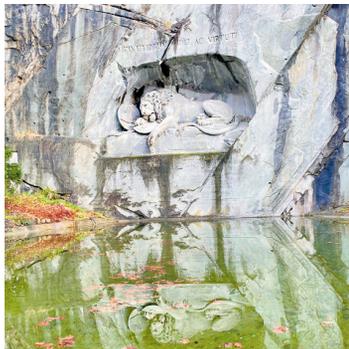
Die Arbeiten im Urnenbüro sind umfangreich. Stimmrechtsausweise in grossen Kuverts herausnehmen und auf Gültigkeit kontrollieren. Grüne Kuverts mit Stimm- und Wahlzetteln an die Auszählgruppen verteilen, Kuverts öffnen, Wahllisten sortieren, kontrollieren und auszählen. Sachabstimmungen benötigen weniger Personal, weil die Stimmzettel elektronisch bzw. mit einem Scanner ausgezählt werden.

Geheimhaltung und Qualitätskontrolle

Die Mitglieder des Urnenbüros unterliegen der Geheimhaltungspflicht. Alle Arbeiten werden im Vieraugenprinzip durchgeführt und zweimal kontrolliert, um Fehler zu vermeiden.

WASSER SETZT DEM LÖWEN ZU

Da helfen weder scharfe Zähne noch Krallen: Gegen eindringendes Wasser ist der Löwe beim Löwendenkmal chancenlos. Jetzt wird die Entwässerung optimiert.



In den gut 200 Jahren seiner Existenz hat das Löwendenkmal einiges erlebt. «Unter anderem fiel dem Löwen einmal eine Tatze ab», sagte Bildhauer Vitus Wey Mitte März 2023 gegenüber Radio SRF. Grund für die Berichterstattung waren Untersuchungen und Arbeiten zur Instandsetzung beim Touristenmagnet. Seit Anfang März 2023 werden insbesondere

Massnahmen für eine bessere Entwässerung umgesetzt.

Zwar gibt es hinter dem Denkmal seit Ende des 19. Jahrhunderts einen Entwässerungsstollen: 25 Meter lang, 3 Meter hoch. Doch dieser schützt den Sandsteinlöwen nicht gut genug vor Wasser, welches durch den Felsen eindringt. Um zu erkennen, wo das Wasser durchläuft, wurde

ein 3D-Scan gemacht. «Dadurch können wir das Wasser besser ableiten», sagt Vitus Wey. Der Scan hat einen höheren Sanierungsbedarf als erwartet aufgezeigt. Das verlängert die Arbeiten um drei bis vier Wochen bis zirka Mitte Juni 2023.

Der Blick aufs Denkmal war durch das Baugerüst bis Mitte Mai 2023 stark eingeschränkt.

FLEXIBEL NUTZBAR

Die Lindenstrasse wird zu einem Begegnungsort umgestaltet, punktuell begrünt und entsiegelt. Es entstehen attraktive Aufenthaltsflächen und ein breiter Gehbereich.



Anfang April 2023 haben die Bauarbeiten in der Lindenstrasse begonnen. Sie dauern voraussichtlich 15 Monate. Um eine flexibel nutzbare Fläche zu erhalten, wird das Strassenniveau auf das Niveau des Trottoirs angehoben. Die Fahrbahnbreite wird auf vier Meter reduziert, damit ein drei Meter breiter Gehbereich realisiert werden kann. Im westlichen Bereich der Lindenstrasse gibt's

drei neue Schotterrasenflächen mit je einer Linde und Sitzgelegenheiten.

Neue Beleuchtung

Um die Gehwegbereiche und die Aufenthaltsflächen zu realisieren, müssen 19 der 30 Parkplätze abgebaut werden. Mit der Umgestaltung werden auch die Werkleitungen saniert sowie der Strassenoberbau, die Strassen-

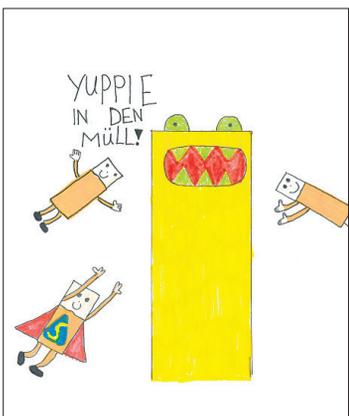
entwässerung und die Beleuchtung erneuert. Der Grosse Stadtrat hat im April 2022 einen Sonderkredit von 1,57 Mio. Franken für die Umgestaltung bewilligt. Der Bund beteiligt sich im Rahmen des Agglomerationsprogramms mit voraussichtlich 250'000 Franken.

Weitere Informationen

www.lindenstrasse.stadt Luzern.ch

SAUBERE SPIELPLÄTZE

Zum zweiten Mal hat das Kinderparlament zusammen mit der Quartierarbeit und dem Tiefbauamt einen Malwettbewerb zum Thema Littering durchgeführt.



586 Kinder der Primarschule haben am Wettbewerb teilgenommen. Mit ihren eingereichten Zeichnungen fordern sie dazu auf, den Abfall richtig zu entsorgen und helfen so mit, dass Luzern glänzt. Eine Delegation des Kinderparlaments hat die vier Siegerinnen und Sieger gekürt. Deren Bilder werden auf Folien gedruckt und auf die Abfalleimer von 13 Spielplätzen geklebt. Eine Zeichnung wird zudem die

Taschenabfallbecher zieren, die von den SIP-Mitarbeitenden an Raucherinnen und Raucher abgegeben werden.

Kehrlichfahrzeug gestalten

Neu konnten sich auch die Oberstufenschulklassen am Wettbewerb beteiligen. Sie hatten die Aufgabe, mit ihren Zeichnungen die Aussenflächen eines Kehrlichfahrzeuges zu gestalten. Aus den rund 50 Einsendungen hat eine

Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Jugendparlaments die beiden Siegerbilder erkoren. Diese werden auf ein Kehrlichfahrzeug aufgedruckt.

Die Preisverleihung des Wettbewerbs findet im Rahmen der nächsten Session des Kinderparlaments am 24. Mai 2023 im Rathaus statt.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch

FRAUEN-EM AUF DER ALLMEND

Die Frauenfussball-Europameisterschaft im Sommer 2025 findet in der Schweiz statt. Mit dem Zuschlag der UEFA werden auch in Luzern drei internationale Spiele ausgetragen.



Die Fussball-Europameisterschaft der Frauen (UEFA Women's EURO) ist die grösste Sportveranstaltung für Frauen in Europa. Mit dem Entscheid der UEFA wird nun die UEFA Women's EURO im Juni und Juli 2025 während insgesamt 25 Tagen in der Schweiz ausgetragen. Von den 25 Spielen werden voraussichtlich drei Gruppenspiele in Luzern

in der Swissporarena gespielt. «Wir freuen uns, dass die Bewerbung der Schweiz überzeugt hat. Luzern wird während des Turniers eine grosse Ausstrahlungskraft haben», ist Stadtpräsident Beat Züsli überzeugt.

Chance für Frauenfussball

Fussball ist in der Stadt und im Kanton Luzern zunehmend

auch bei Mädchen und Frauen beliebt. Die UEFA Women's EURO wird dem Frauenfussball und der Nachwuchsförderung in der Stadt und Region Luzern zusätzlichen Schub verleihen. Mit dem Anlass ist die Stadt Luzern zum ersten Mal Gastgeberin einer internationalen Sportgrosseveranstaltung, die sportlich ausschliesslich von Frauen bestritten wird.

LUZERN GEHÖRT ZU DEN BESTEN

Die Stadt Luzern hat zum vierten Mal den «European Energy Award Gold» für ihr Energie-Engagement erhalten. Sie liegt aktuell von allen Schweizer Städten auf Platz drei.



Seit 1999 ist die Stadt Luzern Energiestadt, seit 2009 Energiestadt Gold. Das Gold-Label ist die höchste Auszeichnung für Energiestädte in Europa. Aktuell gehört die Stadt mit 445 von 500 möglichen Punkten zu den drei bestbewerteten Gold-Städten der Schweiz!

Dieses Ergebnis krönt ein langjähriges Engagement in unterschiedlichen Bereichen

wie zum Beispiel der Raumplanung, dem Bau und Unterhalt von Gebäuden oder der Verkehrspolitik. Diesen Erfolg verdankt die Stadt Luzern auch ihrer Bevölkerung, welche die Energie- und Klimapolitik unterstützt.

Herausfordernde Ziele

Trotz eines Spitzenplatzes im Energie-Ranking bleibt keine Zeit, um sich auszuruhen. Die

Stadt Luzern nimmt die grosse Herausforderung an: Mit der neuen Klima- und Energiestrategie, welche letztes Jahr von den Stimmberechtigten an der Urne gutgeheissen wurde, will sie ihre energiebedingten Treibhausgasemissionen bis 2040 auf null reduzieren.

Weitere Informationen

www.energiestadt.stadtlu.ch

BLÜTENPARADIES FÜR WILDBIENEN

Es summt und brummt im Steinhofpark: Mit einer Wildblumenwiese hat die Stadt Luzern ein reiches Nahrungsangebot für Wildbienen geschaffen. In Totholz und Sand finden die wilden Bienen Nistplätze. An der Führung der Umweltberatung Luzern erfahren Interessierte, wie einfach Wildbienen im Garten oder auf dem Balkon gefördert werden können.

Führung: Wildbienen im Steinhofpark

Donnerstag, 25. Mai 2023, 18 Uhr

Anmeldung bis 21. Mai 2023

www.stlu.ch/7g31

NEUER WEIHER IM ROTEWALD

Im Rotewald wurde in einer bestehenden Waldlichtung ein neuer, grosser Weiher angelegt. Er bietet Grasfröschen, Erdkröten und Bergmolchen Lebensraum. Diese Tiere leben bereits im Gebiet und werden das neue Paradies rasch besiedeln. Einige kleinere flache Tümpel sollen zudem Gelbbauchunken anlocken. Der Weiher ist für Spazierende gut erreichbar. Ein Weg führt in die Nähe des Ufers und lädt zur Naturbeobachtung ein.

Weitere Informationen

www.lebensraum.stadtlu.ch

BEI EINEM CAFÉ ÜBER TRAUER SPRECHEN

Auf dem Friedhof Friedental findet von Ende April bis Mitte Juli 2023 das Pilotprojekt «Friedhofscafé» statt. Besucherinnen und Besucher können bei einem mobilen Wagen etwas trinken und sich austauschen. Geöffnet ist das Café bei schönem Wetter jeweils am Donnerstag-, Freitag- und Samstagnachmittag. Das Projekt soll einen Begegnungsort schaffen, um über Gott und die Welt, Trauer und Verlust sprechen zu können.

Initiantin ist die IG Friedhofscafé des Arbeitskreises feministische Theologie Luzern.

«DIALOG LUZERN» MIT NEUEM ANGEBOT

«Dialog Luzern» ist seit zwei Jahren online und hat sich zu einer wichtigen Website für Mitwirkung zwischen der Bevölkerung und der Luzerner Stadtverwaltung entwickelt. Nun ergänzt die Stadt die Plattform um die neue Funktion «Miteinander». Von einfachen Interessenbekundungen bis hin zu kleinen, selbst lancierten Partizipationsprozessen stehen alle Möglichkeiten zur Interaktion mit interessierten Mitmenschen offen.

Weitere Informationen

www.dialogluzern.ch

ANGEBOTE VERNETZEN

Ältere Menschen sollen so lang wie möglich selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können. Diesem Ziel kommt die Stadt Schritt für Schritt näher.



Teil der städtischen Alterspolitik ist das 2020 gestartete Projekt «Alterswohnen integriert». Damit soll die Vernetzung aller ambulanten und stationären Organisationen aus dem Altersbereich verbessert werden. Im Zentrum stehen das Wohlergehen und die Bedürfnisse der älteren und unterstützungsbedürftigen Menschen. Jetzt legt

der Stadtrat dem Stadtparlament erste Zwischenergebnisse vor.

Fusion von Viva und Spitex

Zentral ist das Versorgungskonzept. Dabei geht es um Angebote aus den Bereichen Wohnen, Dienstleistungen, Betreuung, Pflege und Medizin. Der digitale und physische Zugang zu diesen Angeboten soll verbessert wer-

den, insbesondere auch in den Quartieren. Zudem sollen Viva Luzern (mit ihren Altersheimen und -wohnungen) und die Spitex Stadt Luzern (mit ihren ambulanten Angeboten) fusionieren.

Das Parlament diskutiert dieses Projekt am 29. Juni. Im Herbst 2023 wird dem Parlament ein Bericht zur Rechtsform der neuen Organisation vorgelegt.

MEHR ZEIT FÜR BEGLEITUNG

Die Stadt Luzern will die Fallbelastung von Mitarbeitenden in der Existenzsicherung und bei den Beistandschaften senken. Das dient auch den Klientinnen und Klienten.

Der Kinder- und Jugendschutz sowie der Erwachsenenschutz der Stadt Luzern begleiten Personen, die hilfs- und schutzbedürftig sind und nicht selber für ihr Wohlergehen sorgen können. Dazu werden professionelle Beistandspersonen eingesetzt. Die sogenannte Falllast, die Anzahl Mandate pro Vollzeitstelle, ist deutlich höher als von Fachleuten empfohlen. Die Stadt Luzern will

diese Belastung von Mitarbeitenden in der Existenzsicherung und bei den Beistandschaften markant senken. Damit können eine umfassendere Begleitung und eine individuellere Beratung sowie eine bessere Integration erreicht werden.

Insbesondere bei der Sozialhilfe werden mit einer individuell angepassten Begleitung schnellere und häufigere Ablösungen

von der Sozialhilfe möglich, wie Erfahrungen in anderen Städten zeigen.

Der Grosse Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 4. Mai 2023 den Antrag des Stadtrates auf mehr Stellen für Beistandschaften und in der Existenzsicherung genehmigt. Somit wird zukünftig mehr Zeit pro Klientin oder Klient zur Verfügung stehen und die Qualität der Betreuung steigt.

BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunden finden im Stadthaus am Hirschengraben 17 statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

Sprechstunden

Donnerstag, 6. Juli, 10.30–12.30 Uhr
Mittwoch, 6. Sept., 16.30–18.30 Uhr
Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45 oder online www.stadtluzern.ch

FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können Luzernerinnen und Luzerner regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Veranstaltungen, Publikationen, Tonträger. Das Angebot wird jeweils im «Anzeiger Luzern» und im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservationen sind nicht möglich.

FUKA-Kiosk

Mittwoch, 24. Mai, 12–13 Uhr
Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,
Eingang Hirschengraben 17b
www.fuka.stadtluzern.ch

OBJEKTKUNST IN DER KORNSCHÜTTE

Visarte Zentralschweiz rückt die Objektkunst in den Fokus und zeigt in der Ausstellung «Fast eine Skulptur» 19 Kunstschaffende, die sich auf überraschende Weise mit dem Objekt befassen.

Sowohl gefundene, selbst geschaffene wie angeeignete Objekte sind vertreten. Ungewohnte Materialien wie auch die Präsentationsweise irritieren und überraschen zugleich.

Ausstellung «Fast eine Skulptur»

2. bis 18. Juni, täglich geöffnet
Kornschütte Luzern, Kornmarkt 3
www.visarte-zentralschweiz.ch

FABRIKNEUE VELOS UND E-BIKES

Das Veloverleihsystem wird um 13 auf 89 Standorte erweitert. Die Velos stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Luzern während der ersten 30 Minuten gratis zur Verfügung.



2023 wird das Veloverleihsystem der Stadt Luzern neu lanciert. Das Netz wird um 13 auf 89 Standorte erweitert. Angeboten werden insgesamt 370 Velos. Im Unterschied zum bisherigen System sind fabrikneue Velos vorgesehen, die sich durch GPS orten und durch ein Rahmenschloss automatisch entriegeln lassen. Ab spätestens Ende Juni 2023 wer-

den in der Stadt Luzern auch 100 E-Bikes (25 km/h) zur Verfügung stehen. Das Veloverleihsystem wird neu von der Nextbike by Tier Mobility SE angeboten. Caritas Luzern wird weiterhin für den Betrieb zuständig sein.

Mit der Erneuerung der Flotte wurden auch die Tarife angepasst: Die ersten 30 Minuten kosten zwei Franken, danach einen Franken

pro 15 Minuten. E-Bikes kosten während der ersten 30 Minuten vier Franken, danach zwei Franken pro 15 Minuten. Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern können die Velos während der ersten 30 Minuten gratis nutzen.

Weitere Informationen

www.nextbike.stadt Luzern.ch

GESCHICKLICHKEIT TRAINIEREN

In der Stadt Luzern sind zwei weitere Kleinsportanlagen entstanden: der mobile Pumptrack beim Schulhaus Grenzhof und der Parkour-Park bei der Schulanlage Ruopigen.



Neben den beiden Pumptracks im Wartegg und im Unterlöchli ist der mobile Track im Grenzhof die dritte Anlage, auf der mehrheitlich Kinder ihr Fahrkönnen trainieren werden. Der Track ist eine Ergänzung zur geplanten Spielplatzsanierung und soll die gesamte Anlage als Freizeitort für das Quartier aufwerten. Seit der Inbetriebnahme Mitte März 2023 wurden zig Run-

den gedreht: Der Rundkurs erfreut sich grosser Beliebtheit.

Erste Parkour-Anlage

Beim Schulhaus Ruopigen wurde gleichzeitig die erste Parkour-Anlage unter freiem Himmel in der Stadt Luzern realisiert. An verschiedenen Hindernissen wie Betonmauern, Steinblöcken und Baumstämmen können alle kostenlos ihre Geschicklichkeit,

Fitness, Kraft und Balance trainieren. Damit besteht die Möglichkeit, seine Fähigkeiten unter sicheren Bedingungen repetitiv zu üben. Die Planungs- und Baukosten betragen für den mobilen Pumptrack rund 45'000 Franken und für den Parkour-Park 90'000 Franken. Seit 2018 fördert die Stadt Luzern Freizeitanlagen im öffentlichen Raum, welche kostenlos nutzbar sind.

KINDER BEIM LESEN UNTERSTÜTZEN

Lesementorinnen oder Lesementoren in den Schulhäusern Maihof, Rönningmoos, Staffeln und Säli fördern die Freude am Lesen. Für das nächste Schuljahr sucht die Fachstelle für Altersfragen Freiwillige, die Spass an der Sprache haben und einmal pro Woche eine Stunde mit einem Kind lesen möchten. An der Einführung vom 24. August 2023 werden die Interessierten für die Aufgabe vorbereitet, Start ist Anfang September.

Informationen und Anmeldung

Fachstelle für Altersfragen, ages@stadt Luzern.ch, Tel. 041 208 81 38

ENDLICHKEIT ALS HERAUSFORDERUNG

Die Veranstaltungsreihe Lebensreise der Abteilung Alter und Gesundheit widmet sich dieses Jahr der Endlichkeit. In Vorträgen, Lesungen und einer Filmreihe wird die Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Die nächste Veranstaltung findet am 30. Mai 2023 um 18.30 Uhr in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern statt: Sibylle Felber und Steffen Eychmüller präsentieren ihr Buch «Das Lebensende und ich».

Das vollständige Programm findet sich unter www.ages.stadt Luzern.ch.

FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE

Die Stadt Luzern bietet finanzielle Unterstützung für Familien und Alleinerziehende in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Unter www.versicherungen.stadt Luzern.ch finden sich in der Rubrik Zusatzleistungen (FAZ) alle wichtigen Angaben, die für einen Anspruch erfüllt sein müssen. Bei Fragen hilft die AHV-Zweigstelle gerne weiter.

Anmeldefrist: Mitte Mai bis 31. August 2023.

AHV-Zweigstelle

Obergrundstr. 1, Tel. 041 208 83 33
www.versicherungen.stadt Luzern.ch

MEHR SICHERHEIT UND FREIRAUM

Was tun gegen Littering, Gewalt und Lärm auf der Ufeschötti und dem Kanti-Areal? Darüber haben Vertretungen von Jungparteien und der Stadt diskutiert. Die Vorschläge der Jungen beinhalten einen «Safe Place» auf der Ufeschötti. Wer sich unsicher oder bedroht fühlt, erhält dort Hilfe. Plakate mit einem «Ufeschötti-Kodex» motivieren für ein rücksichtsvolles Miteinander. Zudem sollen sich Jugendliche neu auch abends auf dem Kanti-Areal aufhalten dürfen. Nun entscheidet der Stadtrat über die auf diesen Sommer geplante Umsetzung.



Blick hinter die Kulissen: Schneiderin Silvia Lötcher (links) und Gewandmeisterin Gabriela Specogna in der Damenschneiderei des Luzerner Theaters.